

KATALOG

I. HALSSCHMUCK

1. Halsschmuck Taf. 1
Inv.-Nr. O.13005. — Angeblich zusammen mit den Schlangearmreifen Kat.-Nr. 22 gefunden. — Größe des Mittelstückes 3,1 x 4,2 cm. — Gesamtgewicht 19,2 g.

Der Halsschmuck setzt sich aus neun einzeln gearbeiteten rechteckigen Goldblechen zusammen. Auf ihren Rückseiten sind kleine Drahtösen angebracht, durch die ein feiner Draht oder Faden geführt werden kann, der sie miteinander verbindet. Mittels Punzen sind von der Rückseite her verschiedene Muster in die einzelnen Teile gepreßt. Zwei der Plättchen zeigen einen makedonischen Schild, zwei eine geflügelte Göttin; zwei weitere tragen in der Mitte eine rundovale Kastenfassung. Diese besteht aus einem glatten, aufgesetzten Goldblechstreifen. Eine der Fassungen ist leer, die andere enthält einen Granaten. Zwei weitere Teile zieren spitzovale Fassungen mit grünen Glaspasten als Einlage. Das etwas größere zentrale Blech zeigt eine stehende Frauenfigur, die ebenfalls von der Rückseite her einpunziert ist. In den Ecken der einzelnen Teile kleine, runde, jetzt leere Kastenfassungen. Punzierte Punktränder, die Granulationsreihen imitieren sollen, bilden den äußeren Abschluß.

Späthellenistisch, 1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Vgl. Papavasileou Taf. 14, 2. — A. Oliver Jr., A Set of Ancient Silverware in the Getty Museum. Journal of the J. P. Getty Museum 8, 1980, 165 Abb. 20.

2. Halskette Taf. 2
Inv.-Nr. O.33051. — Angeblich aus Pompeji. — Länge der Kette ohne Haken und Anhänger 39,7 cm. Länge des Hakens 1,9 cm. — Gesamtgewicht 24 g.

Die Fuchsschwanzkette ist aus kleinen, ineinander verhakten Golddrahtösen zusammengesetzt. Auf beide Enden ist eine geriefelte Goldblechhülse mit je einer Runddrahtöse geschoben. In eine der Ösen ist ein langer Haken eingehängt. Nicht antik ist das dazwischengesetzte Filigranornament aus gedrehtem Vierkantdraht.

Fuchsschwanzketten sind besonders in klassisch-griechischer Zeit und während des frühen Hellenismus verbreitet und dann wieder vom 3. Jahrhundert n. Chr. an besonders beliebt.

1.-3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Böhme Abb. 12. — Vgl. BMCJ 2720. — Greifenhagen II Taf. 26, 2 mit weiteren Angaben. — W. Haberey, Ein Mädchengrab römischer Zeit aus der Josefstraße in Bonn. Bonner Jahrb. 161, 1961, 319 ff.

Taf. 58, 2. — Zum Filigranornament s. Ruxer Taf. 44. — Zur Herstellung des Kettentyps s. Higgins¹ 14 ff.

3. Halskette Taf. 2; Farbtaf. I
Inv. Nr. O.39826. — Länge 35,2 cm. — Gewicht 13,2 g.

Ovale Goldglieder, Goldperlen und prismenförmige blaue Glasperlen sind abwechselnd modern aufgezo-gen, können jedoch durchaus original zusammengehören. Dafür sprechen auch die beiden länglichen Hülsen aus Goldblech, die den Abschluß bilden. Jedes Goldglied setzt sich aus zwei dekorierten Hälften zusammen, die entweder mit punzierten Blattrippenornamenten oder feiner Streugranulation verziert sind. Späthellenistisch, 1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Zu den Goldgliedern s. Greifenhagen II Taf. 15, 2-4; Taf. 16, 1.2; Ondrejova Taf. 10, 3 a. b (Nr. 39.40); Sammlung Baurat Schiller Nr. 127.129.131; Ruxer Taf. 7; 8; 49. — Zum Verschuß s. Greifenhagen II Taf. 11, 1.

4. Halskette mit Anhänger Taf. 3
Inv.-Nr. O.38869. — Angeblich aus Kleinasien. — Länge der Kette 57,7 cm. Maße des Anhängers 2,1 x 2,3 cm. — Gesamtgewicht 24,3 g.

Die Halskette wird aus ineinanderhakenden Doppelösen mit Hakenverschuß und mondsichelförmigem Anhänger gebildet. Zur Herstellung der einzelnen Kettenglieder wurde ein Ring aus Runddraht in der Mitte flachgedrückt und die so entstandenen Ösen über einem Rundstab hochgebogen. Die eine der dadurch gebildeten Doppelösen ist horizontal, die andere vertikal gerichtet. Den Verschuß der Kette bilden ein Haken aus Runddraht und eine Öse aus Perldraht. Der mondsichelförmige Anhänger, eine sogenannte Lunula, ist geschmiedet. Jedes Ende ziert eine Granulationsperle. Eine mehrfach geriefelte, durch das Tragen der Kette leicht abgeschliffene Öse dient als Aufhänger.

Der mondsichelförmige Anhänger ist ein Amulett, das vor allem von Frauen und Kindern getragen wurde.

Diese Kette repräsentiert den wohl charakteristischsten Typ frühkaiserzeitlichen Halsschmucks.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Böhme Abb. 11. — Zum Kettentyp vgl. Hamburg Nr. 43; Greifenhagen II Taf. 24, 3; Sammlung Berry, Jewelry Nr. 70 a; BMCJ 1969.1973 (hellenistisch); 2734.2750 (römisch); Ruxer Taf. 50; Parlasca Taf. 20, 3. — Zu Lunula s. Hamburg 80 Nr. 51; H.

Wrede, Lunulae im Halsschmuck. Wandlungen. Festschrift E. Homann-Wedeking (1975) 243 ff.

5. Halskette Taf. 4

Inv.-Nr. O.30214. — Angeblich mit Fingerring Kat.-Nr. 147 gefunden. — Länge 40,8 cm. — Gewicht 5,5 g. Kurze Golddrähte, die in ineinanderhakenden Ösen enden, tragen abwechselnd kleine Smaragdzyylinder und Perlen. Während keiner der Smaragde fehlt, sind die Perlen nur noch teilweise erhalten. Als Verschlüß dienen ein kleiner Haken und eine Öse; beide sind auf die Unterseite blattförmiger Ornamente aus Goldblech gelötet.

Obwohl Ketten aus feinen Golddrähten und aufgezogenen Farbsteinen und Perlen schon im 2. Jahrhundert n. Chr. vorkommen, sprechen die Blattornamente am Verschlüß für einen späteren zeitlichen Ansatz.

3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Böhme Abb. 18. — Dumbarton Oaks II Taf. 5, Nr. 11. — Comarmond Taf. 2. — BMCJ 2751.2755. — W. Haberey (s. Kat.-Nr. 2). — C. Johns, Fragments of two Roman Necklaces from Canterbury. *Antiqu. Journal* 59, 1979, 420 f. Taf. 76.

6. Halskette Taf. 4

Inv.-Nr. O.21652. — Länge 31,5 cm. — Gewicht 4,5 g.

Der Verschlüß und ein Teil der ursprünglichen Länge dieser Kette fehlen. Sie besteht alternierend aus Golddrahtgliedern, deren Enden spiralförmig ineinander übergehen, und dunkelblauen Prismen aus Glaspaste, die auf kurzen Golddrähten mit Schlaufenösen an den Enden aufgezogen sind.

Ketten mit alternierenden Goldgliedern und farbigen Elementen aus Glas, Edelsteinen oder Perlen erfreuen sich bereits vom ersten Jahrhundert n. Chr. an einer gewissen Beliebtheit und bleiben lange populär. Auf Grund der Form der Glasprismen dieses Stücks liegt nach A. Greifenhagen die Entstehungszeit vermutlich im 2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Greifenhagen II Taf. 30, 4. — Slg. Baurat Schiller Nr. 116 a. — SCE IV 3, 117 Abb. 35, 6.

7. Fragment einer Halskette Taf. 4

Inv.-Nr. O.17460. — Aus Ungarn. — Länge 17 cm. Länge des eingehängten Hakens 2 cm. — Gesamtgewicht 3,5 g.

Auf kurze Runddrähte mit Ösenschlaufen an den Enden sind kleine Granatscheiben aufgezogen, dazwischen eine einzelne Perle. Ebenfalls antik, vielleicht ursprünglich sogar zugehörend, ist ein eingehängtes Kettenglied, ähnlich denen des Fragments gebildet, aber mit einem aufgezogenen Smaragden. Verbunden ist es mit einer flach gehämmerten Öse und einem in diese eingehängten Haken aus starkem Runddraht.

1.-2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Greifenhagen II Taf. 30, 2. — Becatti

Nr. 523. — Ruxer Taf. 28. — Hajjar. Taf. 19, F 354. — BMCJ 3007.

8. Halskette mit Münzanhänger Taf. 5

Inv.-Nr. O.39211. — Aus der Türkei. — Länge 32,5 cm. — Durchmesser der Münzfassung 2,1 cm. Höhe mit Öse 2,5 cm. — Gewicht 6,7 g.

Die Kette ist ähnlich der vorhergehenden. Die ursprünglich wohl auf die Golddrahtenden aufgezogenen Naturperlen sind nicht mehr erhalten, so daß der Eindruck einer einfachen Goldkette entsteht. Ein Haken aus starkem Runddraht und eine gekehlte Öse bilden den Verschlüß. Die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von Kette und Anhänger ist nicht sehr wahrscheinlich.

Der Anhänger ist ein Denar des Kaisers Septimius Severus (193-211 n. Chr.), der auf beiden Seiten mit dünner Goldfolie überzogen ist und von einem schmalen, glatten Goldblechrahmen gehalten wird. Um diesen ist ein Zierdraht aus feinen Golddrahtbögen gelegt. Halskette 2.-3. Jahrhundert n. Chr.; Münzanhänger frühes 3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Higgins¹ 186 mit Anm. 2. — Vgl. Museum Benaki Nr. 106. — Zur hybriden Münze s. RIC IV, 1, 116, 189 b (Vs.); IV, 1, 117, 194 (Rs.).

9. Kettenfragment Taf. 5

Inv.-Nr. O.17773. — Länge 5,7 cm. — Gewicht 0,6 g. Das Fragment ist Teil einer Kette, deren Glieder ähnlich denen der Halskette Kat.-Nr. 5 gebildet sind. An einem Ende befindet sich ein fragmentarisch erhaltener Goldblechanhänger oder Teil eines Verschlusses.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Siehe die Angaben zu Kat.-Nr. 5.

10. Fragment einer Halskette Taf. 5

Inv.-Nr. O.39210. — Länge 28 cm. — Länge des Tonanhängers 1,7 cm. — Gesamtgewicht 9,6 g.

Verschiedenfarbige und unterschiedlich geformte Glasperlen sind abwechselnd mit geriefelten Goldblechhülsen und hohlen Goldperlen modern aufgezogen. Ein eigentlicher Verschlüß fehlt. Als Anhänger fungiert in der Mitte ein tonnenförmiges Goldblechornament mit Öse. Seitlich davon sind zwei Goldperlen, ebenfalls mit Ösen. Eine der Perlen ist mit Granulation verziert.

Späthellenistisch, 1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Vgl. Sammlung Berry, Jewelry Nr. 115 a.

11. Anhänger mit eingesetztem Kameo Taf. 6

Inv.-Nr. O.39014. — Höhe mit Öse 4,4 cm. Breite 2,7 cm. — Gewicht 12,5 g.

Ein Kameo aus schwarz-weißem Lagenachat mit einer Frauenbüste im Profil ist in Goldblech gefaßt und mit einem Zierrand umgeben, in den ein sich gleichmäßig wiederholendes Muster aus stilisierten Blüten (?)

gefeilt ist. Auf der Rückseite paßt sich die Fassung der unregelmäßigen Oberfläche des Steins an. Ein schmaler, gerippter Goldblechstreifen mit zwei kleinen Goldperlen an dessen Ansatzpunkt dient als Aufhängeröse.

Erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Literatur: Zur Fassung vgl. Greifenhagen I Taf. 54, 4. 5; Farbtafel 6, 1. — M. Ross, *Jewels of Byzantium*. Arts in Virginia 9, 1968, 16 Nr. 13. — BMCJ 3007. — Zum Frauenkopf vgl. K. Wessel, *Römische Frauenfrisuren von der severischen bis zur konstantinischen Zeit*. Arch. Anz. 1946-47, 62 f. — S. ferner E. Thomas, *Archäologische Funde in Ungarn* (1956) 242. — Sammlung Berry, *Gems* Nr. 220. 230. — M.-L. Vollenweider, *Catalogue raisonné des sceaux, cylindres, intailles et camées II* (1976) Taf. 82.

12. Anhänger Taf. 6
Inv.-Nr. O. 39214. — Höhe mit Öse 2,1 cm. Breite 1,3 cm. — Gewicht 1 g.

Ein ovaler Goldblechrahmen umfaßt einen Karneol, in den die Figur eines schreitenden Satyrn eingeschnitten ist. Den Rahmen umgibt ein riefelartig verzierter Goldblechstreifen. Eine moderne Zutat ist vermutlich die glatte Aufhängeröse.

3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. BMCJ 2997. — Sammlung Berry, *Jewelry* Nr. 19. — MMAG Sonderliste M, Nr. 48. — Zur Herstellung des geriefelten Goldblechstreifens s. oben S. 6.

13. Anhänger Taf. 6
Inv.-Nr. O. 37169. — Aus Carnuntum. — Durchmesser 2,8 cm. Höhe mit Öse 3,4 cm. — Gewicht 2 g.

Der fragmentarisch erhaltene Anhänger besteht aus einer runden Fassung aus glattem Goldblech, einer geriefelten Anhängeröse und einer dünnen Goldblecheinlage mit dem Abdruck eines stehenden Adlers. Dieses Goldblech bildete wohl den Hintergrund für die eigentliche, jetzt fehlende Einlage, vermutlich eine Münze.

Der Anhänger erinnert an ähnlich gefaßte Münzen, so zum Beispiel an einen Anhänger in Berlin mit einer Münze des Domitian, die ebenfalls einen Adler auf der Rückseite zeigt.

1.-2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Greifenhagen II Taf. 27, 2. 5.

14. Münzanhänger Taf. 7
Inv.-Nr. O. 39167. — Durchmesser 2,4 cm. Höhe mit Öse 2,8 cm. — Gewicht 5,8 g.

Eine Silbermünze des Kaisers Hadrian aus dem Jahr 133 n. Chr. wird von einem glatten Goldblechstreifen gehalten, um den ein äußerer Rahmen aus geriefeltem Goldblech gesetzt ist, ähnlich dem des Anhängers Nr. 12. Als Aufhänger dient eine breite, geriefelte Öse.

Erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Literatur: Zur Münze s. F. Imhoof-Blumer, *Griechische Münzen. Neue Beiträge und Untersuchungen* (1890) 48, Nr. 36 (= *Abhandlungen Bayer. Akademie der Wissenschaften I. Cl.*, 18, 3, 1890, 572 Nr. 36). — Münze der Stadt Amisos am Pontos.

15. Münzanhänger Taf. 7
Inv.-Nr. O. 39168. — Durchmesser 2,4 cm. Höhe mit Öse 3,1 cm — Gewicht 5,8 g.

Ein Denar des Kaisers Elagabal (218-222 n. Chr.) ist in einen glatten Goldblechrahmen eingesetzt, den ein äußerer Zierrand ähnlich dem des Kameoanhängers Kat.-Nr. 11 umgibt.

Erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Literatur: Zur Münze s. RIC IV, 2, S. 33 Nr. 71.

16. Münzanhänger Taf. 7
Inv.-Nr. O. 39169. — Durchmesser 2,1 cm. Höhe mit Öse 2,5 cm. — Gewicht 4,6 g.

Ein Antoninian wohl des Kaisers Philippus I. (244-249 n. Chr.) ist mit Goldfolie überzogen und ähnlich wie der Anhänger in Kat.-Nr. 14. gefaßt.

Zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Literatur: Vgl. RIC IV, 3, S. 70.

17. Anhänger Taf. 7
Inv.-Nr. O. 34371. — Höhe 1 cm. Breite 1,4 cm. — Gewicht 1 g.

Ein Hund mit zottigem Fell ist aus zwei in eine Form getriebenen und nachziselierten Goldblechen zusammengesetzt. Er steht auf einer längsovalen Basis aus Goldblech, die von Zierdrähten umgeben ist. Auf dem Rücken des Tieres befindet sich ein geriefeltes Drahtende, das wohl in einer Öse endete.

1. Jahrhundert v. Chr.-1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Erwähnt und abgebildet bei Schreiber 301 Abb. 19. — Vgl. ABC Taf. 11, 1.

18. Amulettanhänger Taf. 7
Inv.-Nr. O. 34370. — Länge 2,7 cm. — Gewicht 1 g.

Zwei rechteckige Goldblechstreifen, einer durch halbkugelige, gepunzte Wölbungen verziert, sind an den Rändern so zusammengefaltet, daß sie eine Kapsel bilden. Eine Runddrahtöse als Aufhänger ist mit einem schmalen Goldblechstreifen an der Kapsel befestigt.

Amulettanhänger wie das vorliegende Stück dienten als Behälter für aufgerollte dünne Goldblechstreifen, in die magische Inschriften eingeritzt waren.

2.-3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. BMCJ 2983. 2985. 3155. — Louvre 789. — Greifenhagen II Taf. 34, 19. — Papavasileiou Taf. 14, 4. — *Dumbarton Oaks* II Nr. 26. 27. — Zur Darstellung auf Mumienbildnissen Parlasca Taf. 17, 1.

19. Kettenschieber Taf. 7
Inv.-Nr. O. 38721. — Durchmesser 1,4 cm. — Gewicht 1,1 g.

In ein kleines, rundes Goldblech ist von der Rückseite her die Darstellung eines Frosches getrieben. Ein dicker Spuldraht bildet den äußeren Rand. Auf der Rückseite befindet sich die Doppelöse, durch die ursprünglich zwei Ketten oder Bänder geführt werden konnten. Späthellenistisch, 2.-1. Jahrhundert v. Chr.

20. Amulettanhänger

Taf. 8

Inv.-Nr. O.36702. — Länge 4,5 cm. Höhe mit Öse 3,2 cm. — Gewicht 15,3 g.

Diese querovale, dreifach gebrochene Karneolgemme spätrömischer Zeit wurde nach der Eingravierung einer magischen Inschrift an den Rändern passend geschliffen und in einen Goldanhänger mit einer breiten, dreifach gerippten Hängeöse eingefasst. Sie ist ein Zeugnis des Volksglaubens, in dem sich griechische, ägyptische, jüdische, andere semitische und schließlich christliche Elemente mischten.

Die Rückseite zeigt eine sehr sorgfältig, wahrscheinlich von einem anderen Handwerker geschnittene Schlange, die sich in den eigenen Schwanz beißt (sog. Uroboros). Dieses häufige Motiv magischer Gemmen symbolisiert das Weltall und den ewigen Kreislauf der in ihren Ursprung zurückkehrenden und sich aus ihm erneuernden Zeit (Aion). Das Zeichen ist als eine Beschwörung dieser großen Macht bei jeglichem Zauber anwendbar und nicht auf bestimmte Zwecke beschränkt (C. Bonner, *Studies in Magical Amulets* [1950] 250. — B. H. Stricker, *De grote Zeeslang* [Mededelingen »Ex Oriente Lux« 10, 1953] 5 ff. — Gelegentlich mag der Uroboros zu einem rein dekorativen Element geworden sein). Die Inschrift auf der Vorderseite stellt magische Namen von großen Göttern und Dämonen, Zaubervörter, Buchstaben und Zeichen in der üblichen Weise zusammen (Bonner a.a.O. 186 ff. — A. Delatte u. Ph. Derchain, *Les intailles magiques gréco-égyptiennes* [1964] 314 ff.). Sie sollten geheim sein und das geheime Wesen der Götter umfassen. Gelegentlich läßt sich der Sinn jedoch entschlüsseln; aber oftmals war er selbst dem antiken Steinschneider und Schreiber unbekannt. Das führte neben den bewußt verschlüsselten Schreibweisen zu weiteren Entstellungen. Andererseits hielt man an erprobten magischen Zeichen und Wörtern fest und variierte selbst unverstandene Symbole wenig.

Die vorliegende Gemme scheint wie die meisten magischen Gemmen allgemein wirksam gewesen zu sein. Drei gut attestierte magische Namen heben sich heraus: Zeile 2 AMAPAXΘΟΣ (Delatte-Derchain a.a.O. Nr. 472 ff.), abgeleitet von APAXΘΟΣ, »Horos im Horizont« (K. Schmidt, *Göttinger Gel. Anz.* 193, 1931, 447. — A. Bonnet, *Reallexikon der ägypt. Religionswissenschaft* [1952] 269 a), und Zeile 3 APIHPXNOYM, »Älterer Horos-Chnum« (A. Jacoby, *Archiv f. Religionswiss.* 28, 1930, 270 f. — D. Wortmann, *Bonner Jahrb.* 166, 1966, 85 ff.) rufen den ägyptischen All- und Schöpfergott an; Zeile 3 BHΘAI beschwört den zweiten der 24 apokalyptischen Engel, der »Ältesten« (Apokalypse Joh. 4, 4. 10 etc.), deren

Namen unter anderem von den 24 Buchstaben des griechischen Alphabetes hergeleitet wurden (P. A. Kropp, *Oratio Mariae ad Bartos* [1965] 24 f. — Ders., *Ausgewählte koptische Zaubertexte* 3 [1930] Nr. 83 ff.). Der Gott (vgl. Zeile 7 [Θ]ΕΟΣ) ist angerufen als Träger von irgendetwas, vielleicht von Gerste, d.h. als Osiris ([δ]ληφόρος? Die Gerste sprießt aus dem Leib des toten Osiris. Jedoch bleibt die Ergänzung der Lücke am Anfang des Wortes fraglich. Die folgende Zusammenstellung mit —ΦΟΡΟΣ ergibt keinen erkennbaren Sinn). Zeile 1 EHIAZHE (mit E in Spiegelschrift) ist entweder eine Entstellung von EHZAZHE oder der Vokalreihe EHIAIHE, jedenfalls ein typisches Palindrom, d.h. ein Wort, das von vorne und hinten gelesen werden kann (vgl. Zeile 1 und 2: AN[A]—ANANAXIB). Das Zaubervort ΜΩΡΙ[Ο]ΜΟΣ (Zeile 8) ist ebenfalls erkennbar (vgl. *μοριομοστρηφιλβα* [Pap. Graec. mag., ed. K. Preisendanz, 2. Aufl. 1931, IV 604]); auf Grund der vielen magischen Wörter, die mit —XYX—, ägyptisch »Finsternis«, gebildet sind, darf XY[·]ΩΑΣΟΣ (Zeile 5 und 6) vielleicht zu XY[X]ΩΑΣΟΣ ergänzt werden (Th. Hopfner, *Der religionsgeschichtliche Gehalt des großen demotischen Zauberpapyrus*. *Archiv Orientalni* 7, 1935, 114 f. — H. C. Youtie u. C. Bonner, *Two Curse Tablets from Beisan*. *Transactions and Proceedings American Phil. Ass.* 68, 1937, 57. 71. — Vgl. *χουχάω* [Pap. Graec. mag. VII 263] und *χυχιωαλαραω* [ebd. XIII 812 f.]). ΦΑΣΩΜΑ (Zeile 6) scheint hingegen auf φάος, gr. »Licht«, anzuspielen. Zeile 1 hat dreimaliges ⊗, ein sehr häufiges magisches Zeichen. Das folgende Zeichen [XXXX] ist von Sonne und Mond flankiert, wiederum einem Symbol der sich erneuernden Zeit und Ewigkeit, zugleich in dem vorliegenden Zusammenhang ein Zeichen für die beiden Horosaugen der ägyptischen Religion. Darüber hinaus ist die Sonne eine Manifestation des Horos, der Mond des Osiris.

Die Wörter sind auf dem Original nicht abgetrennt, und bei der Unsicherheit der Deutung magischer Wörter ist die im folgenden Abdruck gegebene Worttrennung hypothetisch.

⊗ ⊗ EHIAZHE ⊗ ● [XXXX] ○ AN|²A ANANAXIB AMAPAXΘΟΣ EMAL|³AXΘA BHΘAI AΘAΩ APIHPXNOYM|⁴ APOYAPA X ANABΩ □ ΘΡΩΣΜΑ|⁵ [·]ΛΗΦΟΡΟΣ ΥΣΦΘΩΦΟΡΟΣ XY[·]|⁶ ΩΑΣΟΣ ΝΩΔΕ ΦΑΣΩΜΑ ΦΘ|⁷ ΙΟΡΓΩ-NIMA [Θ]ΕΟΣ ΑΛΥΦΟ|⁸ ΜΩΡΙ[Ο]ΜΟΣ.

(R. Daniel)

21. Kettenschieber

Taf. 9; Farbtaf. I

Inv.-Nr. O. 29322. — Höhe 6,6 cm. — Gewicht 15 g. Der Schieber setzt sich aus mehreren Teilen zusammen. Die Vorderseite bildet ein getriebenes und nachgraviertes Goldblech, das eine Aphrodite Anadyomene wiedergibt. An den Rändern ist es mit der glatten Rückseite verbunden, die in ihrem oberen und unteren Teil und in der Mitte je eine Doppelöse trägt. Ein kleines Goldblech, an dem vier Runddrahtösen befestigt

sind, bildet den Basisabschluß. In einer der Ösen Reste eines Anhängers.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Der Kettenschieber ist beschrieben und

abgebildet bei Schreiber 297 Abb. 5. — S. ferner G. Behrens, Nachlese aus Mainzer Museen. *Germania* 26, 1942, 35 Abb. 1. — Ruxer Taf. 62. — Zur Funktion von Kettenschiebern s. Greifenhagen II Taf. 28, 1-3. 6.

II. ARMSCHMUCK

22. Schlangenarmreifen Taf. 10; Farbtaf. II
Inv.-Nr. O.13006/13007. — Angeblich zusammen mit dem Halsschmuck Kat.-Nr. 1 gefunden. — Höhe 7,6 bzw. 8 cm. — Gewicht 11 bzw. 11,5 g.

Aus dünnem Goldblech geschnittene Streifen sind so getrieben, daß sie in ihrem mittleren Teil einen offenen Reifen bilden, dann die Windungen eines Schlangens nachahmen und als Schlangenköpfe beziehungsweise stilisierte Schlangenschwänze enden. Durch die Bearbeitung von der Rückseite her ist eine leichte Wölbung der Goldblechstreifen entstanden, die den Arm-bändern trotz aller Stilisierung und Beschränkung auf die notwendigste Angabe der Schlangenform eine gewisse Plastizität verleiht.

1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Vgl. Siviero Taf. 156 ff. — Galerie Bachstiz Nr. 49. — G. Karo, Die griechisch-römischen Altertümer im Museum zu Kairo. *Arch. Anz.* 1901, 210 Abb. 2. — Vernier Nr. 52. 123 Taf. 15. — J. Naue, Westgotischer Goldfund aus einem Felsengrabe bei Mykene. *Bonner Jahrb.* 93, 1892, 76. — Katalog V der Sammlung L. Marx, Mainz (1918) Taf. 31 Nr. 1008. — Zu den Vorläufern dieses Typs s. Stathatos I Taf. 46 Nr. 258. 259; 47 Nr. 260. 261. — Zur Darstellung von Schlangenarmbändern auf Mumienbildnissen Parlasca Taf. 2, 1; 3, 2. — Zu Schlangenarmreifen allgemein W. Deonna, *Bijoux annulaires, et spécialement colliers, en forme de serpents I. II. Artibus Asiae* 17, 1954, 155 ff.; 265 ff.

23. Armreif Taf. 9; Farbtaf. II
Inv.-Nr. O.29323. — Durchmesser 5,7 cm. — Gewicht 8 g.

Ein starker Runddraht verdickt sich an jedem Ende zu einem Schlangenkopf, der zurückgebogen ist. Die einzelnen Details der Köpfe sind durch Modellierung und durch Gravur wiedergegeben. Gravierte Schuppen erstrecken sich bis zum Reifen hin.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Zum Typ dieser Schlangenarmreifen s. Musée de Mariemont 157 ff. Inv. Nr. B 352. — Sammlung Baurat Schiller Nr. 87 a. b. — Pfeiler 20 f.

24. Armreif Taf. 10
Inv.-Nr. O.24953. — Durchmesser 5,9 cm. — Kastenfassung 1,5 x 1,8 cm. — Gewicht 14,3 g.
Ein Reif aus spiralartig gelegten Runddrähten wird

durch einen rund gebogenen Goldblechstreifen, der weitgehend unsichtbar innerhalb der Spirale verläuft, in Form gehalten. An jedem Ende ist eine geriefelte Goldblechhülse über die Reifenden gestülpt. Eine an jeder Hülse befestigte Öse korrespondiert mit zwei weiteren, die seitlich an der zwischengesetzten Kastenfassung befestigt sind. Die dadurch entstehenden Scharniere werden durch Stifte aus kantigem Draht gehalten. Der eine der beiden Scharnierstifte läßt sich zum Öffnen des Reifs herausnehmen, der zweite sitzt fest. In die Kastenfassung ist eine Karneolgemme gesetzt. In sie ist ein auf einer Gans reitender Harpokrates eingeschnitten.

Zweite Hälfte des 2.-3. Jahrhunderts n. Chr.

Literatur: Zur Form des Armreifs BMCJ 2813. — Museum Benaki Nr. 191. — Comarmond Taf. 1. — Pfeiler 72 f. 95. — Vgl. ferner C. Lepage, *Les bracelets de luxe romains et byzantins du II^e au VI^e siècle.* *Cahiers Arch.* 21, 1971, 1 ff.

25. Armreif Taf. 10
Inv.-Nr. O.36645. — Durchmesser 7,2 cm. Länge der Schlangenköpfe 2,4 (mit Öse) und 1,9 cm. — Gewicht 18,7 g.

Dieser Armreif ist ähnlich dem vorhergehenden aufgebaut. Die Enden der Spirale werden jedoch durch zwei hülsenartige, aufgestülpte Schlangenköpfe aus Goldblech zusammengehalten. Diese sind aus je zwei Teilen zusammengesetzt, einem getriebenen und nachziselierten oberen Teil mit plastischer Ausarbeitung und sorgfältig wiedergegebenen Details und einer flachen, aber ebenfalls ziselierten Unterseite.

An dem einen Schlangenkopf sind zwei Scharnierösen befestigt, die durch ein aufgesetztes rhombenförmiges Ornament, mit Granulationskugeln verziert, verdeckt werden. Zwei Ringe aus kantigem Golddraht, zwischen die Scharnierösen und den Schlangenkopf gesetzt, geben zusätzlichen Halt. Eine weitere Öse am zweiten Schlangenkopf, die in Verbindung mit den beiden vorhandenen und einem fehlenden Scharnierstift die Armreifenden zusammenhielt, ist nicht mehr erhalten.

Zweite Hälfte des 2. bis Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Literatur: Vgl. Lepage (s. Kat.-Nr. 24). — BMCJ 2815. — Schreiber Nr. 309 Abb. 46. — Vernier Taf. 12. — Sammlung Guillou Taf. 9, 148. — Greifenhagen II Taf. 35, 4. — Museum Benaki Nr. 190.

26. Brosche

Taf. 11; Farbtaf. I

Inv.-Nr. O. 37171. — Gesamthöhe 3,5 cm. Maße des Kameos mit Fassung 2 x 2,4 cm. — Gewicht 10 g.

Eine ovale Kastenfassung mit flacher Rückseite und übergreifendem Rand enthält einen Karneol, in den im Relief die Büste einer Frau fast in Vorderansicht geschnitten ist. Diese Fassung umgibt ein Zierrahmen aus wellenförmig gelegtem Spuldraht und einem äußeren geriefelten Goldblechstreifen. Auf die Rückseite sind zwei gekehrte Scharnierösen gelötet, zwischen die ursprünglich das zur Öse gebogene Ende einer jetzt fehlenden Verschlussnadel gesetzt war. Die Spitze dieser Nadel hakte in die noch vorhandene, gegenüberliegende offene Öse ein.

Spätes 2.-frühes 3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Zur Fassung vgl. Kat.-Nr. 12. — BMCJ 2726. 2343.

27. Haarspangen(?)

Taf. 11

Inv.-Nr. O. 13291/13292. — Länge 2,8 cm. Breite 2 bzw. 2,4 cm. Höhe 1 cm. — Gewicht je 4,1 g.

Die aus Goldblech getriebenen Schmuckstücke bestehen jeweils aus vier ausgeprägten Wölbungen, die durch scharfe Einkerbungen voneinander getrennt sind. Zwei dieser Wölbungen sind glatt gelassen, die anderen zeigen eine ornamentale Verzierung, die mit Hilfe von Punzen von der Vorderseite her eingeschlagen ist. Die Schmuckstücke sind hohl gearbeitet und mit einer hellen Tonmasse gefüllt.

Späthellenistisch(?).

Literatur: Zu den Ornamenten s. Greifenhagen II Taf. 73, 17-19. — Vgl. ferner Vernier Nr. 52.463; 52.468; 52.469; 52.449.

28. Haarspangen(?)

Taf. 11

Inv.-Nr. O. 13289/13290. — Länge 4,1 bzw. 4,5 cm. Breite 2,7 bzw. 2,9 cm. Höhe 1,6 bzw. 2,1 cm. — Gewicht 15,1 bzw. 15,6 g.

Die Spangen sind ähnlich dem vorhergehenden Paar, aber größer, reicher verziert und sorgfältiger gearbeitet.

29. Halsreif(?)

Taf. 12

Inv.-Nr. O. 34609. — Aus Syrien; mit Kat.-Nr. 30 erworben. — Durchmesser 15 cm. — Gewicht 13,5 g.

Der Reif besteht aus drei zu Drähten gedrehten schmalen Goldblechstreifen, die im oberen Teil durch einen aufgehämmerten flachen Goldblechstreifen zusammengehalten werden. Zwei der Drähte laufen durch vier aufgezogene, mit Kerbschnitten verzierte Gagatscheiben, während der dritte links und rechts davon zurückgebogen und um die beiden durchgehenden gewickelt ist. Ein eigentlicher Verschluss fehlt.

Die aufgezogenen Gagatscheiben erinnern an eine Gagatkette im Römisch-Germanischen Museum Köln.

3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: P. La Baume, Römisches Kunstgewerbe (1964) Abb. 272. — Böhme 13. — Zum Gagatschmuck allgemein s. W. Hagen, Kaiserzeitliche Gagatarbeiten aus dem rheinischen Germanien. Bonner Jahrb. 142, 1937, 77 ff.

30. Armreif(?)

Taf. 12

Inv.-Nr. O. 34610. — Aus Syrien; zusammen mit Kat.-Nr. 29 erworben. — Durchmesser 7,6 cm. — Gewicht 11,9 g.

Der Armreif ist dem vorhergehenden Stück ähnlich, aber aus nur zwei Spiraldrähten zusammengesetzt. Insgesamt sind zehn gekerbte Gagatscheiben und zwischen diesen eine Goldblechkapsel auf die Drähte gezogen. Diesen gegenüberliegend befindet sich ein kleines, rundes Ornament aus spiralartig gelegtem Golddraht.

3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: S. die Hinweise zu Kat.-Nr. 29.

31. Zwei Goldanhänger

Taf. 14

Inv.-Nr. O. 39829/39830. — Höhe 2,3 bzw. 1,3 cm. — Gewicht 1,05 bzw. 1,25 g.

O. 39829: Der spindelförmige Anhänger ist hohl gearbeitet und oben mit einer starken Öse aus Runddraht versehen; auf dem dünnen Drahtende unten war ursprünglich eine Perle aufgezogen. Seitlich sind Golddrahtvoluten mit Granulation aufgesetzt. Weitere Granulationsornamente sind an der Ober- und Unterseite der Spindel befindlich.

O. 39830: Der kleine Anhänger hat die Form einer Amphora mit volutenartigen Henkeln. Auf dem Körper sind Rhomben und Kranzverzierung aus Perldraht aufgesetzt. Zwei oben angebrachte Ösen aus gekehrten Blechstreifen halten eine durchbohrte Granatperle. In die Unterseite ist ein kleiner Granat eingelassen.

2.-1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Vgl. Greifenhagen I Taf. 21, 3. — Greifenhagen II Taf. 39, 14. — Sammlung Nelidov Taf. 11, 224. — Vgl. Greifenhagen I Taf. 24, 5. — Greifenhagen II Taf. 39, 14. — R. Laffineur, Collection Paul Canellopoulos (XV). Bull. Corr. Hellénique 104, 1980, 451 Abb. 180.

32. Goldener Lorbeerzweig

Taf. 13

Inv.-Nr. O. 39827. — Bügelweite 7,3 cm. Länge der Blätter 1,9-2,1 cm. — Gewicht 8,9 g.

Dieser Lorbeerzweig ist vermutlich Teil eines größeren Kranzes. Er besteht aus einem starken, hülsenartig

gebogenen Goldblechstreifen, dessen Enden zu Runddrähten geschmiedet und zu Ösen gelegt sind. In sie konnten dann zu beiden Seiten weitere Teile des Kranzes eingehakt werden. In die längliche Goldblechhülse sind sechs Löcher gebohrt, in die die Drahtenden von einzelnen Blattgruppen gesteckt sind. Deren Blätter sind aus Goldblech ausgeschnitten und enden in geschmiedeten Drähten. Von einer Blattgruppe ist nur noch ein einzelnes Blatt vorhanden. Möglicherweise gehört eine Golddrahtnadel mit einer jetzt aufgedrehten Öse an einem Ende zu dem Lorbeerzweig und war ebenfalls Teil des ursprünglichen Kranzes. Die Nadel mußte dann in das eine Zweigende eingehakt gewesen sein und ihr spitzauslaufendes Ende hätte zur Befestigung im Haar gedient.

Späthellenistisch, 1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Vgl. ABC Taf. 4, 3. — Sammlung Nelidov Taf. 20, 554.

33. Kettenfragmente und Goldornamente Taf. 13

Inv.-Nr. O. 39 828/1-8. — Gewicht insgesamt 1,6 g.

Einzelne Teile einer oder mehrerer Ketten:

O. 39 828/1.5: Zwei kleine glatte Goldblechhülsen. Länge 0,4 cm.

O. 39 828/2: Lanzettförmiger Anhänger mit Rosette am Ösenansatz. Höhe 1,4 cm.

O. 39 828/3: Herzförmige Kastenfassung, ursprünglich mit farbiger Einlage; darunter kleine Öse, die einen tropfenförmigen Goldanhänger trägt. Höhe 1,8 cm.

O. 39 828/4: Spitzovaler Kettenanhänger mit Goldperlen am Ösenansatz und am unteren Ende. Höhe 1,2 cm.

O. 39 828/7.8: Zwei Goldornamente. Durchmesser 1,1 cm. — Gewicht zusammen 0,5 g. — An einem kleinen, aus Goldblech ausgeschnittenen Ring sind auf der Rückseite kurze, dünne Golddrähte strahlenförmig befestigt. Sie tragen an ihren äußeren Enden mit Filigran besetzte kleine Rosetten mit je einer Granulationsperle in der Mitte.

O. 39 828/6: Kinderköpfchen. — Höhe 0,5 cm. — Gewicht 0,4 g. — Ursprünglich war in jeden Reif ein vollplastisch getriebenes Kinderköpfchen gesetzt und mit einer Doppelöse befestigt. Nur ein solches Köpfchen ist erhalten.

Hellenistisch, 3.-2. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Zu den Anhängern s. I. Blanck, Studien zum griechischen Halsschmuck der archaischen und klassischen Zeit (1974) 83 ff.

34. Kettenfragment und Lunula-Anhänger Taf. 15

Inv.-Nr. O. 39 828/9.10. — Höhe der mittleren Figur

1,9 cm. Breite der Lunula 1,6 cm, Höhe 1 cm. — Gewicht 0,7 g.

Kettenfragment. Das Fragment setzt sich aus mehreren Teilen zusammen, deren ursprüngliche Zusammengehörigkeit nicht gesichert ist. Das Zentrum nimmt ein von der Rückseite her in eine Form gepreßtes Zierblech mit der Wiedergabe einer Rankengöttin ein, deren weiblicher Oberkörper mit erhobenen Armen in eine Palmette zwischen zwei Voluten übergeht. Auf der Rückseite ist eine hülsenartige Öse gesetzt, die die Befestigung an einer Kette ermöglicht. Zu beiden Seiten der Rankengöttin befinden sich je eine längliche Hülse auf geriefeltem Goldblech, dann je ein granulierter Ring, eine glatte Goldperle, wieder ein granulierter Ring, ein Speerspitzenanhänger und kleine Golddrahtringe.

Lunula. Sie wird gebildet aus einem halbmondförmigen Goldblech mit aufgesetzten Zierdrähten, die der äußeren Kontur folgen. An den spitzauslaufenden Enden und am Ösenansatz sind kleine Rosetten aufgesetzt. Das Zentrum füllen Granulationsperlen und an den Enden sind Trauben in Granulation angebracht.

Hellenistisch, 3.-1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: a. Zur Rankengöttin Greifenhagen I Taf. 16, 1 mit weiteren Hinweisen. — Zur Herstellung der Speerspitzenanhänger Hamburg 18 f. (Nr. 12); Blanck (s. Kat.-Nr. 33) 83 ff.

b. Zur Lunula vgl. Hamburg 80 Nr. 50.

35. Amulettanhänger und Goldperle Taf. 14

Inv.-Nr. O. 39 828/11.12. — Länge des Anhängers 1,3 cm. — Gewicht 1,1 g. — Höhe der Goldperle 0,7 cm. — Gewicht 0,6 g.

Der Amulettanhänger ist als hohle Goldblechkapsel mit Granulationsverzierung am Ösenansatz gearbeitet.

Goldperle. Die leicht abgeflachte Goldblechperle trägt Granulationsverzierung, die zu Dreiecken angeordnet ist. Seitlich einer kleinen, runden Öffnung auf der Oberseite ist je eine Öse angebracht.

Hellenistisch, 2.-1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Greifenhagen I Taf. 28, 25-27. 31.

36. Zwei Kettenglieder Taf. 14

Inv.-Nr. O. 39 828/13.14. — Länge 1,2 bzw. 1 cm. — Gewicht 0,5 bzw. 0,3 g.

Die ovalen, hohl gearbeiteten Kettenglieder sind aus zwei Teilen zusammengesetzt und mit spitzovalen Golddrahtornamenten verziert.

Hellenistisch, 2.-1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Rhode Island Nr. 61.

37. Bügelohrringe mit Löwenköpfen Taf. 16

Inv.-Nr. O.15351/15352. — Kopfaufsatz Länge 0,9 cm. Größter Durchmesser 1,3 cm. — Gewicht je 1,2 g.

Der Bügel besteht aus spiralartig um einen Golddrahtkern gewickelten Runddrähten. Die Löwenköpfe sind in eine Form getrieben und nachträglich bearbeitet worden. Die aufgesetzten Kragen, die die Übergänge zu den Bügeln verdecken, zieren Spuldrahtornamente; die abschließenden Zungen sind dagegen mit Spiraldraht eingefasst.

Solche Löwenkopfohrringe sind außerordentlich weit verbreitet. Erste Beispiele kennen wir aus dem späten 4. Jahrhundert v. Chr.; besonders populär war der Typ im 3. Jahrhundert; später kommt er langsam aus der Mode.

3.-frühes 2. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Vgl. Greek Gold Nr. 26. — BMCJ 1728.1729. — Greifenhagen II Taf. 44, 1-6. — Sammlung Nelidov Taf. 9, 111-123. — Hadaczek 46 ff. — Klassieke Kunst Nr. 811 Abb. 334. — Ondrejova Nr. 3.4.

38. Bügelohrringe mit Stierköpfen Taf. 16

Inv.-Nr. O.13119 a. b. — Kopfaufsatz Länge 2,3 cm. Größter Durchmesser 2,9 cm. — Gewicht 1,4 bzw. 2,4 g.

Zu einer Spirale gedrehte Runddrähte, die in ihrem unteren Teil glatt ausgeschmiedet sind, bilden den eigentlichen Bügel, der in eine Öse unterhalb des Stierkopfs einhakt. Dieser ist aus zwei getriebenen Längshälften zusammengesetzt. Die Details sind teilweise nachgearbeitet. Hinter den Stierköpfen folgt auf den manschettenartigen Kragen ein Zwischenstück aus gewölbtem Goldblech, ähnlich einer Perle. Den Übergang zum Bügel verdecken spitze Zungen, die aus Goldblech ausgeschnitten und wie der Kragen mit aufgelegten Perldrähten verziert sind.

3.-2. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Vgl. Hamburg Nr. 76. — Cyprus Museum Taf. 21, 8. — Sammlung Baurat Schiller Taf. 46, 51. 52. — BMCJ 2435. — Higgins¹ 161 ff. — Greifenhagen II Taf. 44, 8. 11. 13-18. 20. — Sammlung Nelidov Taf. 9, 140. — Schreiber 305 Abb. 29. — Sammlung Guilhou Nr. 54.

39. Bügelohrring mit Mänadenkopf Taf. 16

Inv.-Nr. O.29122. — Größter Durchmesser 2,9 cm. — Gewicht 5,3 g.

Der Bügel besteht aus spiralförmig um einen konischen Drahtkern gewundenen Drähten und ist im oberen Teil verjüngt ausgeschmiedet. Der Mänadenkopf ist aus mehreren in Form getriebenen Teilen zusammengesetzt und zusätzlich mit Zierdraht als Stirnband sowie granulierten Korymben verziert. Unterhalb des

Halses schließt ein Kragen aus granulierten Golddrahtlingen an. Diesem folgen ebenfalls dicht granuliert Goldblechzungen, die den Übergang zum Bügel verdecken. Am Hinterkopf ist eine gekahlte Öse angebracht, in die das Bügelende einhakt.

3. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Vgl. Greifenhagen II Taf. 47, 3. — Sammlung de Clercq VII, 1 Taf. 6 Nr. 200. 282. — Sammlung Nelidov Nr. 43-52. — Cyprus Museum Taf. 32, 1. 2. — BMCJ 1684.1685.1699.1700. — Sammlung Berry, Jewelry Nr. 181. — Sammlung Czartoryski 25, 1974, 70 Nr. 21 Abb. 16.

40. Bügelohrringe mit Delphinköpfen Taf. 16; Farbt. IV

Inv.-Nr. O.13120 a. b. — Höhe 2,6 bzw. 2,8 cm. — Gewicht 3,3 bzw. 3,5 g.

Dieses Ohringpaar stellt eine späte Variante hellenistischer Tierkopfohrringe dar, die bereits durch Kat.-Nr. 37 und 38 in frühen Beispielen repräsentiert werden. Der Bügel besteht aus zwei miteinander verdrehten Drähten, die zu einem Ende hin verjüngt ausgeschmiedet sind. Einer der beiden Drähte läuft weiter und trägt abwechselnd granuliert Goldblechscheiben — sogenannte Rotellen —, Granatperlen und hohle Goldperlen. Den Abschluß bilden Delphinköpfe, die aus je zwei getriebenen und nachträglich überarbeiteten Hälften zusammengesetzt sind. Die seitlich angebrachten Kiemen sind separat gearbeitet. Im geöffneten Maul wird je eine kleine Goldperle gehalten. Auf die Unterseite des Kopfes ist eine Öse gelötet, in die das geschmiedete Bügelende einhakt.

Dieses Ohringpaar repräsentiert einen der am häufigsten und in verschiedenen Variationen vorkommenden Ohringtypus des späteren Hellenismus.

Hellenistisch, spätes 2.-1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Vgl. B. Deppert-Lippitz, Späthellenistische Goldschmiedearbeiten. AntK. 15, 1972, 115. — Higgins¹ 163. — Hamburg Nr. 78. — BMCJ 2426. 2427. — Greifenhagen II Taf. 22, 6. 7. 12. — Cyprus Museum Taf. 28, 1. — Sammlung Berry, Jewelry Nr. 185. — Vernier Taf. 35 Nr. 52. 524. — Klassieke Kunst Nr. 811 Abb. 334. — Schreiber 305 Abb. 30. — Art Antique Nr. 400. 401.

41. Ohranhänger Taf. 17; Farbt. III

Inv.-Nr. O.21651. — Gesamthöhe 4 cm. — Gewicht 2,6 g.

Zur Befestigung dieses Anhängers am Ohr dient ein Haken, der auf der Rückseite einer palmettengekrönten und reich verzierten runden Goldblechscheibe aufgelötet ist. Eine kleine Figur, ein als Pan verkleideter Eros, ist an der Zierscheibe als Anhänger mit Hilfe eines Scharniers befestigt.

Das Hauptornament der palmettengekrönten Scheibe ist eine Rosette aus neun einzeln gearbeiteten und mit

Zierdraht eingefassten Blütenblättern aus Goldblech. Eine Granulationsperle stellt den Blütenstempel dar. Umrandet wird die Blüte durch einen aufgesetzten Spuldrahring und einen äußeren Kranz kleiner Zungen.

Ein Ornament aus Efeublättern und -beeren verdeckt auf der Vorderseite der runden Scheibe den Übergang zum Erotanhänger. Dieser ist mit Ausnahme der separat gearbeiteten Flügel, des Hirtenstabes und der Panflöte sowie der Basis voll gegossen. Die Arme sind nach dem Guß in Form gebogen worden. Alle Details sind sorgfältig nachzisiert.

Auf eine Basis gestellte kleine Figuren als Ohranhänger sind eine Besonderheit des mittleren Hellenismus. Spätes 3.-erste Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr.

Literatur: Vgl. BMCJ 1896. 1897.

42. Ohranhänger **Taf. 17; Farbt. III**
Inv.-Nr. O. 2266. — Gesamthöhe 3,9 cm. — Gewicht 4,1 g.

Dieser Ohranhänger ist im Aufbau dem vorhergehenden Exemplar ähnlich, aber wesentlich einfacher in der Ausführung. Der Haken, wieder auf der Rückseite einer runden Zierscheibe befestigt, bildet mit seinem unteren Ende unterhalb der Scheibe eine Öse, an der der Erotanhänger befestigt ist. Auf der Scheibe ist ein Blütenornament mit einer runden Kastenfassung in der Mitte als Blütenstempel, das ursprünglich mit einer farbigen Einlage gefüllt war.

Der Anhänger stellt eine Umbildung des Eros zum fackeltragenden Attis oder Genius dar. Die Figur ist mit Ausnahme der separat gearbeiteten Flügel und der Fackel voll gegossen und nachzisiert.

2.-1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Zur Rosettenscheibe vgl. Sammlung Berry, Jewelry Nr. 44 b. 45. — Vgl. ferner BMCJ 1888. — Cyprus Museum Taf. 29, 5.

43. Bügelohrringe mit Eroten **Taf. 18**
Inv.-Nr. O. 13 121 a. b. — Größter Durchmesser 2,1 bzw. 2,2 cm. — Gewicht je Ohrring 2,3 g.

Auf das eine Ende eines Bügels aus gedrehtem Draht ist eine in Form getriebene Erotenfigur mit stilisierten Flügeln gesetzt. Aufgesetzte Ketten, aus einzelnen Granulationskugeln zusammengefügt, kreuzen sich in einem Heraklesknoten über dem Körper. Eine mit Perldraht gerahmte kleine Rosette aus Goldblech bildet den oberen Abschluß der Figur. An ihrem unteren Ende, hinter den Füßen, hakt das verjüngt ausgeschmiedete Bügelende in eine gekehrte Öse ein.

Dieser häufig im Hellenismus vorkommende Ohrringtyp ist bis in die frühe Kaiserzeit beliebt gewesen.

1. Jahrhundert v. Chr. — frühes 1. Jahrhundert n. Chr.
Literatur: Vgl. Higgins¹ 164 d. — Greifenhagen II Taf. 43, 12. 13. — Siviero Taf. 130 c. — V. Karageorghis, Chronique des Fouilles à Chypre en 1963, Musée de Chypre (Nicosia). Bull. Corr. Hellénique 88, 1964, 291 Abb. 2. — SCE IV 3, 116 Abb. 34, 16. — Cyprus

Museum Taf. 32, 5. 6. — Stathatos I Nr. 290. 291. — Rhode Island Nr. 44. — MMAG Sonderliste T, Nr. 29.

44. Ohrring **Taf. 18**
Inv.-Nr. O. 37 167. — Gesamthöhe 3 cm. — Gewicht 4,1 g.

Der Reif ist aus starkem Runddraht gearbeitet, dessen eines Ende sich keulenartig verdickt und mit aufgesetzten Perldrahtenden und Granulationskugeln so verziert ist, daß der Eindruck einer Herakleskeule entsteht. Oberer wie unterer Abschluß dieses keulenartigen Teils sind mit gekehrten Goldblech- und Perldrahtlingen umgeben. Am oberen Ende ist eine Runddrahtöse angelötet, in die das sich verjüngende glatte Reifende einhakt. Auf den Reif aufgezogen ist ein halbmondförmiges Goldblech mit kreisförmig ausgestanzter Öffnung in der Mitte.

Herakleskeulen in sehr stilisierter Form sind eines der wenigen naturalistischen Elemente, die die frühkaiserzeitliche Goldschmiedekunst aus dem Hellenismus übernommen hat.

1. Jahrhundert v. Chr. — frühes 1. Jahrhundert n. Chr.
Literatur: Vgl. Greifenhagen II Taf. 51, 5. 6. — Siviero Nr. 291 Taf. 194 b. — A. M. Mansel, Grabhügelforschung im östlichen Thrakien. Arch. Anz. 1941, 125 ff. Abb. 3, a. b. — BMCJ 2412. — Kassel Nr. 68.

45. Ohrring **Taf. 18**
Inv.-Nr. O. 37 168. — Größter Durchmesser 1,6 cm. Höhe des Anhängers 1,4 cm. — Gesamtgewicht 2 g.

Der Reif aus Runddraht ist zweimal gekerbt und am Ösenansatz mit einer Granulationsperle verziert. Eingehängt in den Reifen ist eine sechskantige, mit kleinen Granulationspyramiden verzierte Herakleskeule.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Siviero Nr. 302. — BMCJ 2421. 2422. — Sammlung Nelidov Taf. 11, Nr. 231. 232. — ABC Taf. 7, 21. 23 Taf. 24, 4.

46. Ohrring **Taf. 19**
Inv.-Nr. O. 12 267. — Höhe 3,1 cm. — Gewicht 1,7 g.

In den S-förmigen Bügel aus Runddraht sind in unregelmäßigen Abständen mehrmals je zwei Querrillen graviert. Die Enden des Bügels sind verjüngt ausgeschmiedet. Das eine dient zur Befestigung am Ohr, während das andere zurückgebogen und mit Golddraht umwickelt ist, so daß es eine geschlossene Schlaufe bildet. Darauf aufgezogen sind eine ovale und eine rechteckige Perle aus blauer Glaspaste.

Dieser Ohrringtyp scheint hauptsächlich im Osten des römischen Reiches vertreten zu sein. Ein frühes Beispiel kommt allerdings aus Süditalien und zwar aus einem Fund von Herakleia, der in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird. Nach Darstellungen auf Mumienbildnissen zu urteilen wird er bis in die Spätantike beibehalten.

1. Jahrhundert v. Chr. — 2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Böhme Abb. 9. — Vgl. Pfeiler 69, 111. — Stathatos III 212 Nr. 137. 138. — Stathatos I Nr. 306-7. — Higgins¹ 184 Taf. 54. — Hamburg Nr. 86. — Greifenhagen I Taf. 23, 18. — Museum Benaki Nr. 135. — Sammlung Nelidov Taf. 11 Nr. 254. — Art Antique Nr. 408. — Zum Fund von Herakleia s. Atti del Tredicesimo Convegno di Studi sulla Magna Graecia. Taranto (1973) Taf. 97 ff. — Zu den Mumienbildnissen s. Parlasca Taf. 43, 2; 51, 1. 3. 4.

47. Ohrring

Taf. 19

Inv.-Nr. O. 36626. — Durchmesser 1,3 cm. Höhe mit Anhänger 2,7 cm. — Gewicht 0,6 g.

Der Reif aus Runddraht hat an seinen Enden Haken und Öse. Oberhalb der Öse ist eine runde Kastenfassung auf den Reifen gesetzt, die einen kleinen Saphir enthält. Ein Anhänger aus geriefeltem Golddraht trägt eine aus zwei Teilen zusammengesetzte Goldperle, die auf ihrer Unterseite mit einer Granulationstraube verziert ist.

2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Böhme Abb. 9. — Vgl. Pfeiler 74 Taf. 27. — Greifenhagen II Taf. 49, 20. — Sammlung Berry, Jewelry Nr. 158 b. — SCE IV, 3, 116 Abb. 34, 21.

48. Ohranhänger

Taf. 19

Inv.-Nr. O. 34373; O. 34372; O. 12266. — Gesamtlänge 3,6 und 3,2 bzw. 2,9 cm. — Gewicht 2,1 bzw. 2,4 g. — Teilweise stark restauriert.

Diese drei Ohrringe sind nicht zusammengehörende Einzelstücke. Sie repräsentieren einen Typ, der vor allem durch die Funde aus Pompeji in großer Zahl bekannt ist. Seine charakteristischen Merkmale sind die beiden aufeinandergesetzten Halbkugeln, die gelegentlich auch zu fast vollen Kugeln geschlossen sind. Dabei ist die obere Kugel wesentlich kleiner als die untere. Sie kann auch durch eine glatte Scheibe ersetzt werden und dient vor allem dazu, den Ansatz eines S-förmigen Hakens aus Runddraht zu verdecken. Die Verbindungsstelle der beiden Kugeln beziehungsweise von Kugel und Scheibe ist oft mit Granulationsperlen verziert. In der Regel entsprechen die erhaltenen Varianten dieses Ohrringtyps, die wohl das charakteristischste Beispiel frühkaiserzeitlichen Ohrschmucks darstellen, in ihrer Schlichtheit ganz den vorliegenden Exemplaren. Reich verzierte Exemplare sind selten.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Böhme Abb. 9. — Vgl. Pfeiler 17 f. — Greifenhagen II Taf. 48, 1. 2. — M. Mano-Zisi, Les trouvailles de Tekiya. Musée National de Beograd. Antiquité 2 (1957) 71 Taf. 2. — Siviero Nr. 253 Taf. 180 b; Nr. 278 Taf. 184. — BMCJ 2616-2621. — SCE IV 3 Abb. 34, 26. — Rhode Island Nr. 48. — Benaki Museum Nr. 127-129. — MMAG Sonderliste T, Nr. 32. — Zur Abbildung der Halbkugelohrringe auf Mumienbildnissen s. Parlasca Taf. 6, 1; 7, 2-4; 14, 1. 2.

49. Ohrgehänge

Taf. 20; Farbtaf. III

Inv.-Nr. O. 38039/38040. — Aus dem Libanon. — Gesamthöhe 5,1 bzw. 5,2 cm. — Gewicht 9,2 bzw. 9,7 g.

Um einen kahnförmigen Kern ist ein Goldblech gelegt, dessen Enden zu Drähten verschweißt wurden. Dem einen Ende ist schildartig eine ovale, oben spitz zulaufende flache Goldblechfassung vorgesetzt, die eine leicht gewölbte, blauschwarze Glaspaste enthält. Sie wird eingerahmt durch eine Reihe kleiner hohler Goldkugeln. An die Unterseite des kahnförmigen Bügels ist ein starrer Anhänger angelötet. Er setzt sich aus einem geriefelten Goldblechzylinder und einer Traube größerer Hohlkugeln zusammen. Oberen und unteren Abschluß des Zylinders bilden Reihen kleiner Hohlkugeln. Auch die Traube ist reich mit solchen kleinen Hohlkugeln besetzt. Dazwischen sind spitzovale Granate in Goldblechfassungen. Als unterster Abschluß wieder eine große Hohlkugel, die mit aufgesetzten kleinen Golddrahttringen verziert ist.

Syro-römisch, 1.-2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. El-Chehadeh Nr. 13. 24 mit weiteren Angaben. — Zum syro-römischen Schmuck s. ferner: Die Nabatäer. Katalog der Prähistorischen Staatssammlung München Nr. 13 (1970) Abb. 17. 18.

50. Ohrgehänge

Taf. 21; Farbtaf. IV

Inv.-Nr. O. 38113/38114. — Angeblich aus der Türkei. — Gesamthöhe 4,8 bzw. 4,7 cm. — Gewicht 4,3 bzw. 4,5 g.

Jedes dieser Ohrgehänge setzt sich aus drei Teilen zusammen, einem Bügel, mit dem es am Ohr befestigt wird, einer aus zwei Teilen zusammengesetzten großen Hohlkugel aus Goldblech als starrem Anhänger und einer mit Granaten verzierten Halbkugel.

Der Bügel aus starkem Runddraht ist in seinem unteren Teil mit drei Reihen kleiner Hohlkugeln besetzt, die beiden äußeren Reihen enden in gleicher Höhe; die mittlere dagegen wird fortgeführt und springt an beiden Seiten des Bügels schlaufenartig vor. Am Scheitelpunkt dieser Schlaufen ist an Stelle einer Hohlkugel eine kleine Kastenfassung mit einem eingesetzten Granat eingefügt. Die große Hohlkugel zieren aufgesetzte Golddrahtornamente, während in die an ihr befestigte Halbkugel kleine Granate, umgeben von Golddrahtornamenten, gesetzt sind. Den unteren Abschluß des Anhängers bildet ein Granatkegel in einer trichterförmigen Goldblechfassung.

Syro-römisch, 1.-2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Greifenhagen II Taf. 39, 9 mit weiteren Hinweisen auf ähnliche Ohrringe. — Zum starren Anhänger vgl. Greifenhagen I Taf. 24, 1. — S. ferner El Chehadeh Nr. 2. — ABC Taf. 7, 17.

51. Großes Ohrgehänge

Taf. 22-23; Farbtaf. IV

Inv.-Nr. O. 32111 a. b. — Aus Ägypten. — Gesamthöhe 8 bzw. 8,2 cm. — Gewicht 12,3 bzw. 12,4 g.

Jedes dieser beiden Schmuckstücke besteht aus einem

Bügel, vor dessen eine Seite eine gewölbte Goldblech-scheibe gesetzt ist, und einem starren Anhänger. Der Bügel besteht aus einer Goldblechröhre, deren Schräg-rillen den Eindruck erwecken sollen, als ob er aus gedrehten Runddrähten zusammengefügt wäre. Das eine Ende dieser Röhre ist flach geschmiedet und bildet oberhalb des vorgesetzten Goldblechschildes eine Öse. In diese hakt ein Verschlusshaken aus starkem Runddraht ein, dessen anderes Ende in die Goldblech-röhre eingefügt ist.

Die vorgesetzte rundovale Goldblechscheibe ist leicht gewölbt und mit aufgelegten Golddrahtvoluten und Granulationskugeln in verschiedenen Größen verziert. Unterhalb dieser Scheibe ist am Reifen ein starrer Anhänger befestigt. Er setzt sich aus einem Zylinder aus kannelertem Goldblech, einem Kranz aus sechs Hohlkugeln und einer aus weiteren Kugeln zusammengefügt Traube zusammen. An jeder der sechs genannten Hohlkugeln sind senkrecht herabhän-gende, schmale Goldblechstreifen befestigt, jeder mit zwei Granulationsreihen verziert. Sie sind verbunden mit kleineren Hohlkugeln, die wiederum auf die oberste Reihe der Kugeltraube gesetzt sind. Auch von dieser gehen granuliert Goldblechstreifen senkrecht nach unten. Den untersten Abschluß bildet schließlich ein breiterer, auf beiden Seiten granulierter Goldblechstreifen.

Syro-römisch, spätes 2.-frühes 3. Jahrhundert n. Chr.
Literatur: Vgl. El-Chehadeh 30 ff. Nr. 26 mit weiteren Angaben. — Hamburg Nr. 90. — Sammlung Baurat Schiller Nr. 71 a. — Stathatos I Nr. 308. 309. — Samm-lung Berry, Jewelry Nr. 78 b. — Museum Benaki Nr. 132. — Kassel Nr. 89.

52. Ohrgehänge Taf. 24; Farbtaf. III

Inv.-Nr. O.38111/38112. — Aus dem Libanon. — Gesamthöhe 4,6 cm. — Gewicht 6 bzw. 6,1 g. Das dem vorhergehenden Paar ähnliche Ohrgehänge hat Bügel aus gedrehten Drähten.

Literatur: Vgl. El-Chehadeh Nr. 27. — Museum Benaki Nr. 132. — R. Rosenthal, Jewellery in Ancient Times (1973) 73.

53. Ohrringe Taf. 25

Inv.-Nr. O.37815/37816. — Aus dem Libanon. — Gesamthöhe 2,1 bzw. 2,2 cm. — Gewicht 0,9 bzw. 1 g. Jeder dieser beiden Ohrringe besteht aus einem kahn-förmigen Bügel, der aus zwei Hälften zusammenge-setzt ist. Diese sind aus einem dünnen Goldblech gear-beitet, das um einen festen inneren Kern gelegt ist. Die äußeren Enden der Goldbleche beider Bügelhälften sind zu Drähten geschmiedet, die Haken und Öse bil-den. Auf den Außenseiten in Reihen angeordnete rei-che Granulationsverzierung. Zwischen beide Bügel-teile ist eine Reihe hohler Goldblechkugeln gesetzt, jede mit einer kleinen Granulationspyramide verziert. Unterhalb des Verschlusses auf jeder Seite des Bügels aufgesetzte Ösen aus Vierkantdraht, in die ursprüng-lich Anhänger eingehängt waren.

Syro-römisch, 1.-2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. El-Chehadeh Nr. 14. 15. — Rhode Island Nr. 42.

54. Ohrringe mit Anhängern Taf. 25; Farbtaf. V

Inv.-Nr. O.13122 a. b. — Höhe mit Anhängern 3,5 cm. — Gewicht je 2 g. Ein kantiger Draht ist halbmondförmig geschmiedet und auf seiner Unterseite mit einem Goldblechstreifen besetzt. Die seitlichen Enden sind mit feinem Rund-draht umwickelt. An dem aufgelöteten Blechstreifen sind vier Ösen befestigt, die als Anhänger je eine kleine Goldblechbulla und drei verschiedenfarbige, ähnlich geformte Ornamente aus Glaspaste tragen. Zur Befestigung der Anhänger sind einfache Golddrahtenden verwandt worden.

1.-2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. BMCJ 2573.

55. Ohrring Taf. 25

Inv.-Nr. O. 24655. — Höhe 3 cm. — Gewicht 1,3 g. Ein starker Golddrahtbügel, durch Haken und Öse zusammengehalten, ist in seinem oberen Teil unverziert. Auf die untere Partie sind dagegen Perldrähte, die sich teilweise gelöst haben, und kleine Goldkugeln aufgesetzt. Eine in halber Höhe angebrachte größere Öse hielt ursprünglich einen Anhänger.

1.-2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Greifenhagen II Taf. 51,3. 4. — BMCJ 2578.

56. Ohrring Taf. 25

Inv.-Nr. O.12270. — Durchmesser 2,1 cm. Gesamthöhe 4,1 cm. — Gewicht 2,4 g.

Am Reif aus Golddraht sind die Enden fest ineinander verhakt. Als Anhänger dient eine kleine, offene Halb-kugel aus Goldblech, die über eine Glasperle in Form eines Granatapfels gestülpt ist.

2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Dumbarton Oaks II Nr. 91 (7. Jahr-hundert n. Chr.).

57. Ohrringe Taf. 26

Inv.-Nr. O.12268/12269. — Durchmesser der Ringe 1,6 bzw. 1,8 cm. Höhe der Anhänger 1,8 bzw. 2 cm. — Gewicht 1,8 bzw. 2 g.

Dieses nicht zusammengehörende Paar einfacher Ohr-ringe aus Runddraht besitzt Anhänger aus Glaspaste. Der eine Ring ist über dem Ösenansatz mit einer Gran-ulationsperle verziert. Die Glaspasten, eine glatt, die andere gerippt, sind auf starre Drahtenden aufgezo-gen.

2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Zu Ohrringen mit Granulationsperlen am Ösenansatz s. Greifenhagen II Taf. 52, 4. — Vgl. ferner BMCJ 2421. 2422. — Rhode Island Nr. 41.

58. Ohrringpaar **Taf. 26**
Inv.-Nr. O. 27588 a. b. — Größter Durchmesser 1,8 bzw. 1,7 cm. — Gewicht je 1 g.
Vor das flach geschmiedete Ende eines einfachen Ohrrings aus Runddraht ist ein kleiner runder, leicht gewölbter Schild aus Goldblech gesetzt, den ein Perldraht einrahmt.
Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.
Literatur: Vgl. BMCJ 2524. — Sammlung Nelidov Nr. 259. — Pfeiler 74. — C. Preda, Callatis. Necropola romana-bizantina (1980) Taf. 17.

59. Ohrringpaar **Taf. 27**
Inv.-Nr. O. 21650 a. b. — Gesamthöhe 1,8 bzw. 1,9 cm. — Gewicht je 1,8 g.
Dieses Ohrringpaar ist ähnlich dem Paar Kat.-Nr. 58, jedoch ist der vorgesetzte Schild wesentlich größer und in der Mitte zusätzlich mit einer kleinen Granulationsperle verziert. Am unteren Teil des Ringes ist als starrer Anhänger eine kleine Granulationstraube angebracht.
Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.
Literatur: Vgl. BMCJ 2532. 2501. — Sammlung Berry, Jewelry Nr. 77 b. 122 b. 151 b. — Pfeiler 74. — H. Helbing, Altes Kunstgewerbe, Skulpturen ... Nachlaß K. Schlösser. Sammlung Merckens, Köln u. a. Auktionskatalog. München (1931) Taf. 12, 502.

60. Ohrring **Taf. 27**
Inv.-Nr. O. 15330. — Durchmesser 1,3 cm. Gesamthöhe 2,6 cm, — Gewicht 0,9 g.
Bei diesem Ohrring ist der Reif aus Runddraht gearbeitet, dessen Enden ursprünglich ineinanderhaken. Im unteren Teil ist zwischen zwei festen Goldblechscheiben eine Perle auf verziertem Golddraht eingehängt.
1.-2. Jahrhundert n. Chr.
Literatur: Böhme Abb. 9.

61. Ohrring **Taf. 27**
Inv.-Nr. O. 30723. — Durchmesser 1,8 cm. Gesamthöhe 2,9 cm. — Gewicht 1,2 g.
Dieser einzelne Ohrring ist ähnlich dem vorhergehenden, aber mit ausgearbeitetem Verschluss und einfacher gestaltetem Anhänger mit Glasperle.
1. Jahrhundert n. Chr.
Literatur: Böhme Abb. 9. — Vgl. Siviero Nr. 300 Taf. 194 c. d.

62. Ohrringe **Taf. 27**
Inv.-Nr. O. 15332/15333. — Gesamthöhe 1,9 bzw. 2,4 cm. — Gewicht 0,6 bzw. 0,3 g.
Die Ohrringe bestehen aus einem massiven bzw. hohlen Reif, dessen Enden zu Drähten geschmiedet und ineinander verhakt sind. Als Anhänger dient eine Glaspaste, die von einem kantigen Draht gehalten wird.
2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. BMCJ 2464. — Sammlung Czartoryski 1974, 74 Nr. 29. 30 Abb. 22.

63. Ohrring **Taf. 27**
Inv.-Nr. O. 15331. — Gesamthöhe 2,6 cm. — Gewicht 0,5 g.
Ähnlich dem vorhergehenden Stück.
Literatur: Vgl. die Angaben zu Kat.-Nr. 62.

64. Ohrringpaar **Taf. 28**
Inv.-Nr. O. 34374/34375. — Gesamthöhe 1,6 bzw. 1,4 cm. — Gewicht 1 bzw. 1,2 g.
Die Ohrringe sind einfache Reifen aus Runddraht. Auf jeden ist eine runde, dunkle Glaspastenperle mit hellem Streifen in der Mitte aufgezogen.
1.-2. Jahrhundert n. Chr.
Literatur: Vgl. SCE IV 3, 116 Abb. 34, 9.

65. Ohrring **Taf. 28**
Inv.-Nr. O. 24657. — Durchmesser 2,2 cm. — Gewicht 1 g.
Aus Runddraht besteht dieser einfache Ohrring, der aus einem gedrehten Goldblechstreifen hergestellt ist, wie die noch sichtbaren Schrägrillen zeigen.
Solche Ohrringe, meist mit einem Anhänger versehen, stellen die einfachste Art des Ohrschmucks dar und finden sich deshalb auch zu allen Zeiten.
1.-3. Jahrhundert n. Chr.
Literatur: BMCJ 2464 ff.

66. Ohrring **Taf. 28**
Inv.-Nr. O. 22973. — Durchmesser 1,9 cm. — Gewicht 0,7 g.
Der Ohrring ist ähnlich Kat.-Nr. 65.

67. Ohrring **Taf. 28**
Inv.-Nr. O. 1596. — Durchmesser 2,2 cm. — Gewicht 2,2 g.
Der Reif aus starkem Runddraht verjüngt sich zu den Enden hin. Als provinzielle Arbeit weist er sich durch die einfache gravierte Verzierung aus.
Hallstattzeit(?).
Literatur: Zur Gravur vgl. Greifenhagen II Taf. 36, 1 (Kinderarmreif aus Ungarn) mit weiteren Angaben.

68. Ohrring **Taf. 28**
Inv.-Nr. O. 12265. — Höhe 1,8 cm. — Gewicht 1,2 g.
Auf einen Reifen ist eine aus Goldblech ausgestanzte Rosette gesetzt, die in ihrer Mitte eine auf Draht gezogene facettierte Karneolperle trägt. Haken- und Ösenverschluss befinden sich oberhalb der Rosette.
Antike Datierung der Karneolperle ist nicht sicher. Die Form des Ohrrings stellt eine Weiterentwicklung des Typs Kat.-Nr. 59 dar.
Spätes 2.-3. Jahrhundert n. Chr.
Literatur: Siehe die Angaben zu Kat.-Nr. 59.

69. Ohrring**Taf. 28**

Inv.-Nr. O. 15326. — Höhe 2,6 cm. — Gewicht 1,4 g.
 Im Aufbau ist dieser Ohrring ähnlich dem vorhergehenden, hat jedoch an Stelle der Rosette eine runde Kastenfassung, die kragenartig von einem schmalen, geriefelten Rand umgeben ist. Auf der Rückseite der jetzt leeren Fassung sind zwei kleine Ösen, von denen nur noch eine einen Glaspastenanhänger trägt.

Spätes 2.-3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. SCE IV 3 Abb. 34, 21. — BMCJ 2542. — Pfeiler 74.

70. Ohrring**Taf. 29**

Inv.-Nr. O. 15327. — Gesamthöhe 3,1 cm. — Gewicht 0,6 g.

Dieser Ohrring ist dem Kat.-Nr. 69 ähnlich, ist jedoch wesentlich einfacher in der Ausführung. In den Ring eingehängt ist eine geriefelte Goldblechhülse mit einer Glaspastenperle als Anhänger.

Frühes 3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Siehe die Angaben zu Kat.-Nr. 69.

71. Ohrring**Taf. 29**

Inv.-Nr. O. 24656. — Gesamthöhe 2,1 cm. Durchmesser der Fassung 1-1,2 cm. — Gewicht 1,3 g.

Eine rechteckige Kastenfassung, die eine blaue Glaspaste enthält, wird von einem Rahmen aus Goldblech umgeben, in den ein wellenartiges Muster punziert ist. Auf ihrer Rückseite befindet sich ein S-förmiger Haken.

Spätes 2.-frühes 3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. BMCJ 2390.

72. Ohrring**Taf. 29**

Inv.-Nr. O. 15329. — Gesamthöhe 2,4 cm. — Gewicht 1 g.

Der Reif ist auf der Rückseite einer runden Goldblechscheibe befestigt, die in der Mitte leicht vertieft ist und ursprünglich eine Perle enthielt, die mit Hilfe von zwei Golddrahtenden befestigt war. Um die Vertiefung sind drei Zierdrähte gelegt. Eine geriefelte Goldblechhülse als Anhänger, in deren Innern ein Draht verläuft, trug ursprünglich eine zweite Perle.

Zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Literatur: Zur Form vgl. Rhode Island Nr. 72. — Ondrejova Nr. 39. 40.

73. Ohrgehänge**Taf. 30-31; Farbtaf. III**

Inv.-Nr. O. 37740/37741. — Durchmesser der großen Scheiben 1,8 bzw. 1,9 cm. Gesamthöhe ohne Zierkette 5,1 bzw. 5,3 cm. Länge der Zierketten 12 cm. — Gewicht 7,1 bzw. 7,2 g.

Eine runde, durchbrochene Zierscheibe aus Goldblech verdeckt den Reifen, mit dem das Gehänge am Ohr befestigt wird. Am Übergang von Zierscheibe und Reif auf der Vorderseite ist eine kleine Goldperle aufgesetzt. Eine Naturperle, auf Golddraht gezogen, ist in die leicht vertiefte Mitte der Zierscheibe gesetzt und

wird von einem breiten Rand mit strahlenförmig angeordnetem Muster umgeben, das durch Ausstanzen nahezu halbmondförmiger Formen entsteht. Unterhalb dieser Zierscheibe ist ein ebenfalls aus Goldblech ausgestanzter und mit einem Durchbruchornament versehener Quersteg in Form zweier stilisierter Delphine. Drei auf seiner Rückseite angebrachte kleine Ösen tragen je einen Anhänger, der aus einer kleinen runden Kastenfassung und einer auf Golddraht aufgezogenen Perle besteht. Die Fassungen der äußeren Anhänger enthalten Granate, der mittlere ist bei beiden Stücken leer. Auch die ursprünglich aufgezogenen Perlen fehlen.

In den eigentlichen Ohrring, vor den die große Zierscheibe gesetzt ist, ist ein kurzes Kettenende eingehängt. In dieses sind drei kleine Fassungen, ähnlich der großen Zierscheibe, mit je einer Perle in der Mitte, eingearbeitet. Die Ketten wurden beim Tragen der Ohrgehänge so über die Ohren gelegt, daß die drei kleinen Zierscheiben unterhalb der Schläfe herabhingen.

3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Hamburg Nr. 91. — El-Chehadeh Nr. 19 mit weiteren Angaben. — Sammlung Nelidov Nr. 293. — Sammlung Baurat Schiller Nr. 79 a. b. — Sammlung Berry, Jewelry Nr. 129 b. — L. Y. Rahmani, Roman Tombs in Nahal Raquafot, Jerusalem. 'Atiquot 11, 1976, 86 ff. Tf. 23, 4. 24, 1-9. — Ähnliche Ohrgehänge sind auf palmyrenischen Reliefs zu erkennen: Museum of Fine Arts, Boston. Greek, Etruscan, Roman Art (1963) Abb. 240. — R. Rosenthal, Jewellery in Ancient Times (1973) 78.

74. Ohranhängerpaar**Taf. 32**

Inv.-Nr. O. 15324/15325. — Gesamthöhe 4,9 bzw. 5,1 cm. — Gewicht 5,2 bzw. 5,5 g.

Ein länglicher, gewölbter Schild aus Goldblech, seitlich mit Perldraht gerahmt und mit einer Granulationspyramide in der Mitte, geht an seinem oberen Ende in einen S-förmigen Haken über. Unten ist eine Öse befestigt, die eine ovale Kastenfassung mit einer Einlage aus Goldbandglas trägt. Um die Fassung verläuft ein Rahmen aus schräg geriefeltem Goldblech. In den drei Ösen am unteren Rand hängen Perldrahtanhänger und Perlen. Über die beiden äußeren Perlen ist ein zungenartiges Ornament aus Goldblech und Golddraht gelegt. — Ein Goldblechschild ist eine moderne Nachahmung.

Die Ohranhänger stellen eine ungewöhnliche Variante eines beliebten Typs der späteren Kaiserzeit dar.

Spätes 2.-3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Zur Rahmung der Fassung vgl. BMCJ 2655.

75. Ohranhängerpaar**Taf. 32; Farbtaf. V**

Inv.-Nr. O. 39175/39176. — Gesamthöhe 3,5 bzw. 3,8 cm. — Gewicht je 1,2 g.

Im Aufbau ähnlich dem Paar Kat.-Nr. 73, ist es aber wesentlich einfacher in der Ausführung. Ein rechteckiger Goldblechrahmen, in den ein reliefiertes Durch-

bruchmuster gestanzt ist, umgibt einen auf Golddraht aufgezogenen Smaragden. Auf der Rückseite befindet sich ein Haken. Der Quersteg unterhalb des Rahmens ist aus Goldblech ausgestanzt und war ursprünglich mit drei Anhängern versehen, von denen nur noch einer erhalten ist. Dieser setzt sich zusammen aus einer rechteckigen Fassung, in die ein runder Granat gesetzt ist, einer geriefelten Goldblechhülse und einem daran befestigten durchbohrten Smaragden.

Das Paar ist ein Beispiel für die billige Produktion des dritten Jahrhunderts n. Chr., die mit geringem Materialaufwand und sehr vereinfachten Methoden einen recht dekorativen Schmuck herstellte, der qualitativolle Vorbilder imitiert.

3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Greifenhagen II Taf. 50,3. — Sammlung de Clercq Nr. 853. — BMCJ 2665. — Sammlung Baurat Schiller Nr. 79. — Hamburg Nr. 91.

76. Ohranhänger Taf. 33

Inv.-Nr. O.39177/39178. — Gesamthöhe 5,4 cm. — Gewicht 1,6 g. — Höhe des Fragments 2,2 cm. — Gewicht 0,4 g.

Diese Ohranhänger sind eine sehr vereinfachte Variante des vorhergehenden Typs. Der Haken ist auf der Rückseite einer Rosette aus dünnem Goldblech mit blütenartig ausgestanztem Muster befestigt. Der darunter befindliche Quersteg hatte ursprünglich drei Anhänger, von denen nur noch einer erhalten ist. Er entspricht ganz dem Anhänger des vorhergehenden Paares. In der Mitte der Rosette war vermutlich eine Perle befestigt, wie die Löcher, durch die ein Draht geführt werden konnte, zeigen.

3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Sammlung Berry, Jewelry Nr. 86 b. — MMAG Sonderliste T, Nr. 48. — Kassel Nr. 93-95. — Stathatos IV Nr. 667.727.

77. Ohranhänger Taf. 32; Farbtaf. V

Inv.-Nr. O.2570 a. b. — Gesamthöhe 2,2 cm. — Ge-

wicht 1,6 bzw. 2 g.

Vier flache Vierkantdrähte umklammern einen durchbohrten Smaragden und sind auf ihm mit Goldnägeln befestigt. Ein durch den Stein und zwei der Klammern geführter Runddraht sorgt für zusätzlichen Halt. An dieser sehr einfachen Fassung ist ein S-förmiger Haken aus Runddraht — mit deutlich erkennbaren »Schrägrillen«, die bei der Drahtherstellung entstanden sind — befestigt.

Spätromisch, 3.-4. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. BMCJ 2638. — Sammlung Berry, Jewelry Nr. 157 (byzantinisch); Nr. 106 b (3.-4. Jahrhundert n. Chr.).

78. Ohrringe mit Anhängern Taf. 33; Farbtaf. V

Inv.-Nr. O.29077 a. b. — Durchmesser der Reifen 1,8 bzw. 1,9 cm. Höhe der Anhänger 1,9 bzw. 2,3 cm. — Gewicht je 2 g.

Die Reifen sind hohl gearbeitet mit ineinanderverhakten Enden, auf die breite, flüchtig granuliert gezeichneten Ösen gezogen sind, die in leicht gekehlten Ringen stecken. An diesen sind als starre Anhänger hohle Goldblechkegel befestigt, die völlig mit Streugranulation überzogen sind und deren einer mit einem kleinen Goldkugelchen an der Spitze endet, während dem anderen Anhänger dieses Kugelchen fehlt.

Für dieses ungewöhnliche Ohrringpaar lassen sich keine überzeugende Parallelen finden und auch die Datierung ist unsicher. Auf den ersten Blick erinnert es an Ohrringe im Museum Benaki, ist aber sicher nicht wie diese an das Ende des »zweiten Jahrtausends v. Chr.«(?) zu datieren, sondern wesentlich später anzusetzen. Der Haken- und Ösenverschluß der Reifen ist in dieser Art nicht vor der römischen Kaiserzeit denkbar.

3. Jahrhundert n. Chr. (?).

Literatur: Vgl. Museum Benaki Nr. 3 (Ende des 2. Jahrtausends v. Chr.); 138 (4.-5. Jahrhundert n. Chr.). — Zur Streugranulation der Anhänger vgl. Greifenhagen II Taf. 23,16. — S. ferner Sammlung Berry, Jewelry Nr. 27c. 29b. — Parlasca Taf. 28,2; 31,1.

V. FINGERRINGE

79. Fingerring Taf. 34

Inv.-Nr. O.38989. — Aus Kleinasien. — Gesamthöhe 2,6 cm. Platte 2,1 x 2,6 cm. — Gewicht 12 g.

Der Fingerring ist hohl gearbeitet. Die Schiene ist innen flach, außen nur leicht gewölbt und steil zur erhöhten Platte aufsteigend. In diese ist eine nur schmal gefaßte Gemme aus schwärzlicher Glaspaste mit einem Medusenkopf im Dreiviertelprofil eingesetzt.

Späthellenistisch, zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 132.1875. — BMCR 381. — Greifenhagen I Taf. 58,4; 59,1; Farbtafel 7,1. — B. Deppert-Lippitz (Rezension von Greifenhagen I), Gnomon 46,1974,392. — B. Pfeiler-Lippitz, Späthellenistische Goldschmiedearbeiten. AntK 15,1972,112 ff.

80. Fingerring **Taf. 34**
Inv.-Nr. O. 15 343. — Gesamthöhe 2,8 cm. Maße der Platte 1,7 x 2,3 cm. — Gewicht 10,1 g.
Der runde Reif geht fast senkrecht in die stark überhöhte Platte über. Diese ist hohl aufgebaut und enthält schmal gefaßt einen leicht gewölbten Amethysten.
1. Jahrhundert v. Chr.
Literatur: Vgl. Henkel Nr. 125-126.

81. Fingerring **Taf. 35; Farbtaf. VI**
Inv.-Nr. O. 12 710. — Gesamthöhe 2,5 cm. Maße der Platte 1,2 x 2 cm. — Gewicht 4,5 g.
Der Reif ist innen flach, außen leicht gewölbt und geht mit einer konkaven Einziehung, die um die ganze, stark überhöhte hohle Platte führt, in diese über. Eingesetzt ist eine dunkle Onyxgemme mit einem weißen Streifen in der Mitte. Sie zeigt einen jungen Satyrn, auf einen Stab gestützt, dem eine Frau im langen Gewand einen Kantharos reicht.
1. Jahrhundert v. Chr.
Literatur: Zur Form vgl. Henkel Nr. 125. 126. 1431. — MMAG Sonderliste T, Nr. 59. — Zur Frauenfigur der Gemme vgl. AG Hannover Nr. 296.

82. Fingerring **Taf. 35**
Inv.-Nr. O. 12 692. — Gesamthöhe 2,5 cm. Maße der Platte 1,9 x 1,4 cm. — Gewicht 6 g.
Der schmale, runde Reif verbreitert sich nach oben hin und steigt mit leichter Einziehung zu der erhöhten Platte auf. Diese ist hohl und enthält eine schwarze Onyxgemme mit der Darstellung des Herakles, der mit seiner Keule die Hydra angreift.
Zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.
Literatur: Vgl. Henkel Nr. 125. — Greifenhagen II Taf. 58, 1. 2. — Zum Motiv der Gemme BMCR 396. — Furtwängler Nr. 3085.

83. Fingerring **Taf. 35**
Inv.-Nr. O. 15 349. — Gesamthöhe 1,8 cm. Maße der Gemme 0,8 x 1,4 cm. — Gewicht 1,6 g.
Der Reif des hohl gearbeiteten Fingerringes ist innen flach, außen gewölbt und steil zur Platte hin aufsteigend. Diese ist leicht erhöht und hat eine kaum ange deutete Einziehung unterhalb des oberen Randes. Sie enthält eine knapp gefaßte grüne Achatgemme mit der sehr vereinfacht wiedergegebenen Darstellung einer männlichen nackten Figur, die in jeder Hand einen kurzen Gegenstand hält. Der Ring ist teilweise zerstört.
Spätes 1. Jahrhundert v. Chr.
Literatur: Vgl. Henkel Nr. 131.

84. Fingerring **Taf. 36**
Inv.-Nr. O. 12 706. — Gesamthöhe 2,6 cm. Größter Durchmesser der Platte 1,4 cm. — Gewicht 5,9 g.
Der breite Reif dieses Ringes ist innen flach, außen

leicht gewölbt und steigt in steilem Bogen zur stark erhöhten Platte an. In diese ist eine rote Jaspisgemme eingesetzt. Sie zeigt einen Neptun mit Dreizack fast in Rückenansicht, einen Fuß auf einen Felsen stützend. In der Gemme ist ein Riß.
Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr.
Literatur: Klumbach, Kleinkunst Taf. 14. — BMCR 385. — Sammlung Berry, Gems Nr. 108.

85. Fingerring **Taf. 36; Farbtaf. VI**
Inv.-Nr. O. 12 703. — Gesamthöhe 2,8 cm. Maße der Gemme 1,2 x 1,9 cm. — Gewicht 7,9 g.
Der Fingerring ist durchgehend hohl gearbeitet. Er ist sehr breit, innen flach, außen gewölbt und steigt in steilem Bogen zur erhöhten Platte auf. In sie eingelassen ist ein geschnittener Achat mit der Darstellung eines unter Trauben liegenden nackten, bärtigen Mannes, der auf sein Bein deutet. Der Ring hat kleine Bruchstellen.
Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr.
Literatur: Vgl. Henkel Nr. 132. — BMCR 381. 725. — A. Oliver Jr., A Set of Ancient Silverware in the Getty Museum. *Journal of the J. P. Getty Museum* 8, 1980, 165 f. Abb. 22. — Zum Motiv der Gemme vgl. AG München Nr. 1332.

86. Fingerring **Taf. 37**
Inv.-Nr. O. 12 702. — Gesamthöhe 2,8 cm. Maße der Gemme 1,3 x 1,6 cm. — Gewicht 8,6 g.
Der hohl gearbeitete Fingerring ist in der Form ähnlich dem vorhergehenden Stück. Eingesetzt ist eine helle Karneolgemme. Sie zeigt einen knienden Silen, der mit den Händen eine Trinkschale zum Mund führt. Vor ihm steht eine Amphora. Der obere Rand des Ringes ist leicht verdrückt.
Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr.
Literatur: Vgl. Henkel Nr. 131. 132. — BMCR 386. — Die Gemme ist italisch und etwa in das 2. Jahrhundert v. Chr. zu datieren; vgl. dazu AG Wien Nr. 128.

87. Fingerring **Taf. 37**
Inv.-Nr. O. 37 814. — Aus Kleinasien. — Gesamthöhe 2,2 cm. Durchmesser der Platte 1,5 x 1,4 cm. — Gewicht 4,2 g.
Der Reif des durchgehend hohl gearbeiteten Fingerringes ist innen flach, außen leicht gewölbt und geht mit nur sehr leichter Einziehung unterhalb des oberen Abschlusses der Platte in diese über. Umgeben von einem schmalen, flachen Rand ist eine Karneolgemme mit der Büste einer geflügelten Nike eingesetzt. Vor ihr ein Palmzweig.
1. Jahrhundert v. Chr.
Literatur: Vgl. Henkel Nr. 131. — BMCR 386. — A. M. Mansel, Grabhügelforschung in Ostthrakien. *Bull. Inst. Arch. Bulg.* 13, 1939, 169 Abb. 195. — Zum Stil der Gemme vgl. AG Hannover Nr. 513 (2. Drittel 1. Jahrhundert v. Chr.); AG Wien Nr. 250 (2.-3. Viertel

1. Jahrhundert v. Chr.). — S. ferner Sammlung Berry, Gems Nr. 53.

88. Fingerring **Taf. 37**

Inv.-Nr. O. 12705. — Gesamthöhe 2,9 cm. Maße der Gemme 1,1 x 1,5 cm. — Gewicht 7,3 g.

Der Reif ist außen leicht gewölbt, innen flach und durchgehend hohl. Im steilen Bogen steigt er zur leicht erhöhten Platte auf. In die Platte ist ein hochgewölbter Granat eingelassen, in den ein schreitender Panther mit einem Thyrsosstab geschnitten ist.

Späthellenistisch, Erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.

Literatur: Zur Form vgl. Henkel Nr. 134; BMCR 386. 725; MMAG Sonderliste T, Nr. 60. — Besonders ähnlich ist ein Fingerring aus dem Fund von Delos (1. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.); vgl. E. Levy, *Trésor hellénistique trouvé à Délos*. Bull. Corr. Hellénique 89, 1965, 554, Taf. 22. — Zum Motiv der Gemme AG Wien Nr. 368; den Haag Nr. 492.

89. Fingerring **Taf. 38**

Inv.-Nr. O. 15354. — Gesamthöhe 2 cm. Maße des Steins 0,8 x 1,1 cm. — Gewicht 2,7 g.

Der innen flache, außen gewölbte Reif geht konvex in die leicht erhöhte Platte über. In diese eingesetzt ist ein ungeschnittener Karneolcabochon, den ein schmaler Rand umgibt. Reif und Platte sind hohl. Augusteisch.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 1804.

90. Fingerring **Taf. 38**

Inv.-Nr. O. 12725. — Gesamthöhe 2,2 cm. Länge des Steins 1,2 cm. — Gewicht 4,5 g.

Der Ring ist ähnlich dem vorhergehenden. Frühe Kaiserzeit.

91. Fingerring **Taf. 38**

Inv.-Nr. O. 12704. — Gesamthöhe 2,9 cm. Durchmesser der Paste 1,1 x 1,3 cm. — Gewicht 13,5 g.

Der hohl gearbeitete Fingerring hat eine breite Schiene, die außen gewölbt, innen flach ist und die sich nach oben verbreitert. Eingelassen ist in die Platte eine schwärzliche Glaspaste, die reliefartig ein Gesicht in Frontalansicht zeigt.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. BMCR 495. — Zur Glaspaste s. AG München I 3 Nr. 3533 a. — Greifenhagen II Taf. 64,9 (3. Jahrhundert n. Chr.).

92. Fingerring **Taf. 39**

Inv.-Nr. O. 24665. — Aus Mainz. — Gesamthöhe 1,8 cm. Maße der Platte 1,3 x 1,2 cm. — Gewicht 3,4 g.

Der Reif ist innen flach und außen gewölbt, mit Andeutung eines Mittelgrats. Ohne abzusetzen geht er

in die nur wenig erhöhte, fast runde Platte über. Diese enthält einen konvexen dunklen Achat mit der Darstellung eines Negerkopfes im Profil.

Zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.

Literatur: Zum Ring, damals noch Sammlung Rössler, s. Henkel Nr. 122. — Zum Negerkopf vgl. R. Steiger, *Drei römische Bronzen aus Augst*. Gestalt und Geschichte. Festschrift K. Schefold. 4. Beih. AntK, 1967, 193 f. Taf. 64. — Vgl. ferner zum Motiv Thorvaldsen Museum Nr. 279-280.

93. Fingerring **Taf. 39**

Inv.-Nr. O. 12726. — Gesamthöhe 2,1 cm. Maße der Platte 0,7 x 0,9 cm. — Gewicht 2,4 g.

In der Form ähnlich ist der Fingerring dem vorhergehenden Stück, aber steiler aufsteigend, da die eingesetzte Gemme, ein konvexer Granat, oval und kleiner ist. Sie wird von einem schmalen, flachen Rand umgeben und zeigt ein Ohr. Der Ring ist durchgehend hohl gearbeitet.

1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Böhme Abb. 27. — Vgl. Henkel Nr. 122. — MMAG Sonderliste T, Nr. 61.

94. Fingerring **Taf. 39**

Inv.-Nr. O. 12730. — Gesamthöhe 1,6 cm. Durchmesser der Platte 0,9 cm. — Gewicht 1,6 g.

Der im unteren Teil flache Reif steigt in leicht konkaver Linie zur erhöhten, runden Platte auf. In diese ist eine Glaspaste mit der Darstellung eines Steuerruders, Delphins und von Rammschnäbeln eingelassen.

Die Paste ist stark korrodiert.

Zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.

Literatur: Zur Form vgl. Henkel Nr. 1110. 1111; den Haag Nr. 187; Siviero Nr. 462 Taf. 234 e; BMCR 396. 469. — Zur Darstellung vgl. Silberring mit Gemme RGZM O. 12324 aus Giubiasco; A. Furtwängler, *Die antiken Gemmen* (1900) Taf. 29, 10.

95. Fingerring **Taf. 39; Farbt. VI**

Inv.-Nr. O. 12693. — Gesamthöhe 2,4 cm. — Gewicht 2,5 g.

Die Schienen dieses Doppelringes sind so miteinander verbunden, daß sie wie ein einziger, außen leicht gewölbter, innen flacher Reif wirken. Die ursprüngliche Teilung ist jedoch an der Innenseite noch deutlich zu erkennen. Der Reif gliedert sich in Schulterhöhe und geht mit starker Einziehung in zwei erhöhte Fassungen über. Eine dieser Fassungen enthält eine blaue Glaspaste; in die andere ist eine Granatgemme gesetzt, die einen winzigen Kopf im Profil zeigt. Oberhalb der Trennung des Doppelreifens sind außen Drahtenden aufgelegt, die zur Innenseite hin umgebogen sind. Bei diesem Fingerring handelt es sich um ein außergewöhnliches Stück, das die Tradition späthellenistischer Doppelringe fortführt.

Spätes 1. Jahrhundert v. Chr.

Literatur: Vgl. u.a. Greifenhagen I Taf. 26, 1-4.

96. Fingerring **Taf. 40**
Inv.-Nr. O. 24659. — Aus Mainz. — Gesamthöhe 1,9 cm. Durchmesser der Platte 0,8 cm. — Gewicht 1,9 g.

Der flache Reif geht ohne abzusetzen in die nur wenig erhöhte Platte über. Diese ist hohl und enthält eine runde Granatgemme mit der Darstellung eines Schmetterlings (oder einer Libelle).

1. Jahrhundert v. Chr.–frühes 1. Jahrhundert n. Chr.
Literatur: Zu diesem Ring, damals noch in der Sammlung Rössler, s. Henkel Nr. 133. — Vgl. Greifenhagen II Taf. 58, 25–26. — Sternberg Nr. 1141. — MMAG Sonderliste T, Nr. 58.

97. Fingerring **Taf. 40**
Inv.-Nr. O. 15348. — Gesamthöhe 2,4 cm. Maße der Gemme 1 x 1,4 cm. — Gewicht 11,5 g.

Die flache, bandartige Schiene steigt steil zur nur wenig erhöhten Platte auf. In diese eingelassen und von einem schmalen, senkrechten Steg gehalten, ist eine Granatgemme mit einer Hermes-Darstellung. Um die Fassung verläuft ein schmaler, abgeflachter Rand.

Augusteisch.

Literatur: Vgl. Siviero Nr. 110 Taf. 117 c.d. — BMCR 715.

98. Fingerring **Taf. 40**
Inv.-Nr. O. 12712. — Gesamthöhe 2,2 cm. Maße der Platte 1,4 x 1,9 cm. — Gewicht 11,5 g.

Die im unteren Teil bandartige Schiene verbreitert sich nach oben und steigt steil zur Platte auf. Diese ist flach und scharf gegen sie hin abgesetzt. In sie eingraviert ist die Büste eines Satyrknaben mit Spitzohren in Frontalansicht.

Augusteisch.

99. Fingerring **Taf. 41**
Inv.-Nr. O. 12735. — Gesamthöhe 2,3 cm. Durchmesser des Bergkristalls 1 cm. — Gewicht 6,7 g.

Der Reif ist nach außen gewölbt und innen flach; er geht leicht konkav in die erhöhte Platte über. In diese eingesetzt und mit einem schmalen, flachen Rand umgeben ist ein Bergkristallcabochon.

Augusteisch.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 136.

100. Fingerring **Taf. 41**
Inv.-Nr. O. 12691. — Gesamthöhe 2,7 cm. Bergkristall 1,1 x 1,6 cm. — Gewicht 9,4 g.

Der nach außen hin stark gewölbte Reif läßt zur Schulter hin aus und geht dann mit einer deutlichen konkaven Einziehung in die kastenartige Platte über. Diese ist wie der obere Teil des Reifs hohl gearbeitet und enthält einen hochgewölbten Bergkristall.

Augusteisch.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 116. — Greifenhagen I Taf.

25, 5. — BMCR 405. 399. — Sammlung Baurat Schiller Nr. 35 Taf. 51. — Pfeiler Taf. 16, 4.

101. Fingerring **Taf. 41**
Inv.-Nr. O. 12715. — Gesamthöhe 1,9 cm. Maße der Gemme 0,8 x 1 cm. — Gewicht 3,2 g.

Der runde Reif verbreitert sich zur Schulter hin und ist dann schräg gegen die kastenartig erhöhte Platte abgesetzt. In diese ist, umgeben von einem flachen Rand, eine hochgewölbte Granatgemme eingelassen. Sie zeigt eine direkt von oben gesehene Ameise.

Augusteisch.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 118. — A. M. Mansel, Grabhügelforschung im östlichen Thrakien. Arch. Anz. 1941, 182 Abb. 37. — J. Boardman u. M.-L. Vollenweider, Catalogue of the Engraved Gems and Finger Rings I: Greek and Etruscan. Ashmolean Museum, Oxford (1978) Nr. 324. — Greifenhagen I Taf. 25, 5. — BMCR 405. — Siviero Nr. 345 Taf. 214. — Sammlung Berry, Gems Nr. 187. — Richter Nr. 539. — Thorvaldsen Museum Nr. 1533. 1536.

102. Fingerring **Taf. 41**
Inv.-Nr. O. 12708. — Gesamthöhe 2,2 cm. Maße der Gemme 1,2 x 1,6 cm. — Gewicht 4 g.

Der hohl gearbeitete Fingerring hat eine innen flache, außen gewölbte Schiene, die sich nach oben hin verstärkt und im schrägen Winkel gegen die Platte absetzt. Umgeben von einem flachen Rand ist in diese eine helle Karneolgemme eingesetzt. Sie zeigt eine Apollonfigur mit einem Lorbeerzweig in der rechten Hand, während der linke Arm auf einer Säule ruht, auf der ein Dreifuß steht.

Augusteisch.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 120. — BMCR 379. — Sammlung Berry, Gems Nr. 120. — Richter Nr. 278. 318.

103. Fingerring **Taf. 42**
Inv.-Nr. O. 12709. — Gesamthöhe 2,4 cm. Maße der Platte 1,2 x 1,6 cm. — Gewicht 4,9 g.

Die im unteren Teil flache Schiene verstärkt sich zur Schulter hin und setzt im schrägen Winkel an die fast rechteckige Kastenfassung an. Diese ist hohl gearbeitet und enthält in sehr schmaler Fassung eine Karneolgemme mit einer bukolischen Szene: ein Satyr sitzt auf einem Felsblock, über den ein Fell gelegt ist, und trägt in der einen Hand einen bändergeschmückten Thyrsosstab. Mit der anderen hält er den Kopf eines vor ihm stehenden Ziegenbocks. Neben dem Ziegenbock ein Baum, an dem eine Hirtenflöte — Syrinx — hängt. Die Gemme zeigt ein in vielen Variationen sehr häufig vorkommendes Motiv.

Augusteisch.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 119. 120. — BMCR 379.

380. — Zum Motiv vgl. vor allem AG Hannover Nr. 876. — Vgl. auch den Haag Nr. 658.

104. Fingerring **Taf. 42; Farbtaf. VI**
Inv.-Nr. O. 12707. — Gesamthöhe 2,6 cm. Maße der Gemme 1,3 x 1,6 cm. — Gewicht 8,6 g.

Der runde Reif ist nach oben hin verstärkt und geht mit leicht konkaver Einziehung, die um die ganze Platte verläuft, in diese über. Umgeben von einem glatten, flachen Rand ist eine noch einmal gesondert in Goldblech gefaßte, rundovale Gemme aus Karneol in die Platte eingelassen. In den Stein eingeschnitten ist Athena, die neben einem Baum steht. In der einen Hand hält sie eine Lanze, während die andere auf einem Schild ruht, der wiederum auf einem Brustpanzer steht.

Spätes 1. Jahrhundert v. Chr.-frühe Kaiserzeit.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 124. — BMCR 405.

105. Fingerring **Taf. 42**
Inv.-Nr. O. 12711. — Gesamthöhe 1,4 cm. Maße der Platte 1,3 x 1,1 cm. — Gewicht 2 g.

Im Aufbau ähnlich ist der Ring dem vorhergehenden, hat jedoch eine stärkere Einziehung um die Platte herum. In diese eingelassen und von einem Steg umgeben ist eine Karneolgemme. Sie zeigt einen leicht gebeugt dastehenden jugendlichen Satyrn, der in der einen Hand einen mit Bändern geschmückten Thyrsosstab, in der anderen einen Kantharos hält; einen Fuß hat er auf einen Felsen gesetzt.

Augusteisch.

Literatur: Klumbach, Kleinkunst Taf. 14. — BMCR 484. — Pfeiler Taf. 16, 2. — Ondrejova Nr. 2.

106. Fingerring **Taf. 43**
Inv.-Nr. O. 30793. — Aus Mainz. — Gesamthöhe 2,3 cm. Maße der Platte 1,6 x 1,3 cm. — Gewicht 3 g.

Im Aufbau ähnlich dem vorhergehenden Ring, wobei der Reif jedoch stärker ist und die Platte sich weniger deutlich absetzt. Ein schmaler, kragenartiger Rand verläuft um die eingesetzte Granatgemme, in die die stehende Fortuna mit Füllhorn und Ruder eingeschnitten ist. Die Gemme ist gebrochen.

Augusteisch.

Literatur: Zur Darstellung vgl. AG Hannover Nr. 1507-1514.

107. Fingerring **Taf. 43**
Inv.-Nr. O. 39212. — Gesamthöhe 1,7 cm. Maße der Gemme 1,1 x 0,8 cm lang. — Gewicht 1,1 g.

Im Aufbau ist der Ring ähnlich den vorhergehenden Stücken. Die eingelassene Granatgemme zeigt eine Darstellung der Fortuna, die an die der Gemme des Fingerringes Kat.-Nr. 106 erinnert.

Augusteisch.

Literatur: Vgl. BMCR 405. — Zur Gemme s. AG Hannover Nr. 1507-1514.

108. Fingerring **Taf. 43**

Inv.-Nr. O. 12734. — Gesamthöhe 1,6 cm. Durchmesser der Glaspaste 0,5 cm. — Gewicht 1,4 g.

Der kleine Fingerring hat eine rundliche Schiene, die sich zur Platte hin verstärkt. In sie eingelassen ist eine runde Glaspaste mit einer nicht zu identifizierenden Darstellung.

Erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 170.

109. Fingerring **Taf. 44**

Inv.-Nr. O. 12714. — Gesamthöhe 2,1 cm. Maße der Platte 1,1 x 1,2 cm. — Gewicht 5,2 g.

Ein bandartiger Reif geht in die leicht erhöhte, hohle Platte über, die durch eine leichte Einziehung gegen diesen abgesetzt ist. In sie eingelassen und von einem breiten, flachen Rand umgeben ist ein rundovaler Granatcabochon.

Hellenistisch.

110. Fingerring **Taf. 44**

Inv.-Nr. O. 12694. — Gesamthöhe 1,6 cm. Maße des Steins 0,4 x 0,8 cm. — Gewicht 2,7 g.

Der kleine Fingerring hat eine schräg zur Platte aufsteigende flache Schiene. Die hohle Platte enthält einen ovalen Granaten.

Augusteisch.

111. Fingerring **Taf. 44**

Inv.-Nr. O. 12733. — Gesamthöhe 1,9 cm. Durchmesser des Steins 0,2 x 0,3 cm. — Gewicht 0,8 g.

Der Reif aus starkem Runddraht ist zur Platte hin verstärkt. In sie eingelassen ist ein rundovaler Smaragdcaochon.

Frühe Kaiserzeit.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 185 ff.

112. Fingerring **Taf. 45**

Inv.-Nr. O. 36284. — Aus Mayen (Rheinland-Pfalz). — Gesamthöhe 2,2 cm. Maße des Steins 0,7 x 1,2 cm. — Gewicht 13 g.

Der massive Ring hat eine innen flache, außen runde Schiene, die zur Schulter hin ausläßt und sich verstärkt. In die Platte eingelassen ist ein Lagenachat, in den ein Skorpion oder eine Garnele (?) eingeschnitten ist.

Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Literatur: Zum Motiv s. Sammlung Berry, Gems Nr. 191. — Vgl. Henkel Nr. 152.

113. Fingerring **Taf. 45**
Inv.-Nr. O. 12724. — Gesamthöhe 1,8 cm. Maße der Gemme 0,7 x 0,9 cm. — Gewicht 5 g.
Die rundliche Schiene des kleinen Fingerrings verstärkt sich zur Platte hin. In sie eingelassen ist eine ovale Karneolgemme mit einer Hermesfigur. Die Schiene ist gebrochen.
Erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.
Literatur: Vgl. Henkel Nr. 172. — Zur Gemme s. den Haag Nr. 587.

114. Fingerring **Taf. 45**
Inv.-Nr. O. 36213. — Gesamthöhe 2,5 cm. Maße der Platte 1,3 x 1,4 cm. — Gewicht 5,2 g.
Auf eine bandartige, nach außen leicht gewölbte Schiene ist eine Kastenfassung mit einer Karneolgemme gesetzt. Der Übergang von Schiene und Fassung ist mit kleinen Granulationskugeln verdeckt. Die Gemme zeigt eine Nereide, die auf einem Seepferd reitet, mit den Waffen des Achill.
Frühe Kaiserzeit.
Literatur: Vgl. Henkel Nr. 272. — Zum Motiv der Gemme s. AG Hannover 946 (augusteisch). — Furtwängler Nr. 3644.

115. Fingerring **Taf. 46; Farbtaf. VI**
Inv.-Nr. O. 38882. — Aus Kleinasien. — Gesamthöhe 2,7 cm. Durchmesser der Platte 1,4 x 1,5 cm. — Gewicht 9 g.
Die beiden Enden eines starken runden Goldreifens sind an eine hohl gearbeitete Kastenfassung gelötet. Drei aufgesetzte Goldperlen verdecken auf jeder Seite die Ansatzstellen. Eingesetzt ist in die Fassung ein runder Kameo aus Amethystquarz, der eine Theatermaske wiedergibt.
Frühe Kaiserzeit.
Literatur: Vgl. Henkel Nr. 274. — BMCR 509. — Siviero Nr. 515.

116. Fingerring **Taf. 46**
Inv.-Nr. O. 29945. — Gesamthöhe 2,4 cm. Maße des Steins 1,3 x 1 cm. — Gewicht 4,5 g.
Der mehrkantige Reif ist nur in seinem untersten Teil abgerundet. Zwischen seine offenen Enden ist eine rundovale Kastenfassung gesetzt, deren oberer Rand mit einem teilweise geriefelten Golddraht umlegt ist. An den Verbindungsstellen von Reif und Fassung ist ein kantiger Golddraht mit volutenartig eingerollten Enden eingefügt. In deren Mitte befinden sich aufgelötete Goldkugeln, die mit zwei weiteren an den Seiten der Fassung korrespondieren. Die Fassung enthält einen Lagenachat in Form eines stumpfen Kegels, in den Eros als Hirte, eine Ziege melkend, eingeschnitten ist.
Spätes 1.-2. Jahrhundert n. Chr.
Literatur: Auktion Fischer, Luzern 63, 1938, Nr. 502.

— Klumbach, Kleinkunst Taf. 14. — BMCR 510. — Hajar Taf. 19, F 404.

117. Fingerring **Taf. 46**
Inv.-Nr. O. 25790. — Gesamthöhe 1,7 cm. Maße der Platte 0,9 x 1,1 cm. — Gewicht 2,2 g.
Zwischen die offenen Enden eines runden Reifs ist eine rundovale Kastenfassung gesetzt. Granulationsperlen verdecken die Ansatzstellen. Die Fassung enthält einen Lagenachat, in den ein Adler mit einem Kranz im Schnabel geschnitten ist.
3. Jahrhundert n. Chr.
Literatur: Vgl. Henkel Nr. 274. — BMCR 461.627. — Zum Motiv vgl. AG Hannover Nr. 1260.

118. Fingerring **Taf. 44**
Inv.-Nr. O. 12736. — Höhe 2,4 cm. Äußerste Breite 2,5 cm. Länge des Steins 2 cm. — Gewicht 5,5 g.
Der U-förmige Bügel besteht aus starkem Runddraht mit leicht verdickten Enden. Diese sind durchbohrt, und durch die Öffnungen sind die umgebogenen Enden eines zweiten, geraden Drahts geführt, der einen rhombenförmigen, mehrkantigen Bergkristall trägt. Dieser Ring ist ein Vorläufer der Form des Ringes Kat.-Nr. 120.
6.-5. Jahrhundert v. Chr.
Literatur: Vgl. BMCR 295.

119. Fingerring **Taf. 47**
Inv.-Nr. O. 24666. — Durchmesser des Ringes 1,6 cm. Länge des Steins 0,5 cm. — Gewicht 1,3 g.
Der kleine Ring besteht aus einem offenen Reifen aus Runddraht, zwischen dessen sich leicht verjüngende Enden ein Skaraboid aus Achat gesetzt ist. Er ist auf einen Golddraht gezogen, dessen Enden an beiden Seiten um den eigentlichen Reifen gewickelt sind, so daß ein geschlossener Ring entsteht. In die flache Seite des Steins ist ein Weinschlauch graviert.
4.-3. Jahrhundert v. Chr.
Literatur: Vgl. Siviero Nr. 71 Taf. 90 a. — BMCR 335.

120. Fingerring **Taf. 47; Farbtaf. VI**
Inv.-Nr. O. 28660. — Höhe 2,3 cm. Länge des Skarabäus 1,3 cm. — Gewicht 5 g.
Der Reif aus starkem Runddraht endet in zwei Schlangenköpfen, zwischen die ein auf feinen Draht gezogener, grob geschnittener Karneolskarabäus gesetzt ist. Die Details der Schlangenköpfe sind eingraviert, Schuppenangabe fehlt jedoch. Auf der flachen Seite des Steins befindet sich eine stark stilisierte Löwendarstellung.
1. Jahrhundert n. Chr. (?)

121. Fingerring **Taf. 47**
Inv.-Nr. O. 12732. — Gesamthöhe 2 cm. Maße der

Fassung 0,5 x 0,8 cm. — Gewicht 1,5 g.
Zwischen die Enden des Reifes aus Perldraht ist eine längsovale Kastenfassung gesetzt, die einen kleinen, leicht gewölbten Saphir enthält. An den Verbindungsstellen von Reif und Kasten sind je zwei kleine Goldkugeln.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 279.280. — Siviero Nr. 451.467. — Art Antique Nr. 410.

122. Fingerring Taf. 47
Inv.-Nr. O. 12731. — Gesamthöhe 1,6 cm. Maße des Steins 0,7 x 0,6 cm. — Gewicht 1,6 g.

Der kleine Fingerring ist ähnlich dem vorhergehenden, aber mit rechteckiger Fassung, die einen Granat enthält.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 1363.1364.

123. Fingerring Taf. 47; Farbtaf. VI
Inv.-Nr. O. 12690. — Gesamthöhe 1,7 cm. — Gewicht 3 g.

Ein Band aus Goldblech bildet den Reifen und verläuft schräg von der Schulter zur abgeflachten Platte. Auf diese ist eine ovale Fassung gesetzt, die einen leicht gewölbten Granat enthält.

1.-2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Greifenhagen II Taf. 58, 20.

124. Fingerring Taf. 47
Inv.-Nr. O. 39213. — Aus der Türkei. — Gesamthöhe 1,7 cm. — Gewicht 2,1 g.

Der Ring besteht aus zwei nebeneinanderliegenden, oben und unten miteinander verbundenen schmalen Goldblechstreifen. Nach oben hin verbreitern sie sich und tragen hier jeweils eine aus Goldblech gebildete Kastenfassung. Diese ist bei dem einen Reifen oval und enthält einen Lagenachat mit einer eingeschnittenen männlichen Figur, bei dem anderen spitzoval mit einem tropfenförmigen Granat. Um die über die Reifen ragenden Fassungen von unten abzudecken, sind jeweils kleine Goldblättchen auf die Unterseiten gelötet.

Die Verbindung von ovaler Kastenfassung mit Gemme und tropfenförmigem Granat, einem typischen spät-hellenistischen Ornament, ist selten.

Frühe Kaiserzeit.

Literatur: Zur Verbindung von spitzovalen Granaten und Gemme an einem frühkaiserzeitlichen Doppelring s. Greifenhagen I Taf. 26, 4.

125. Fingerring Taf. 48
Inv.-Nr. O. 15356. — Gesamthöhe 2 cm. Durchmesser der Fassung 0,7 x 0,6 cm. — Gewicht 1,3 g.

Auf einen Reifen aus Goldblech, der sich zur Platte leicht verbreitert, ist ein Granat in ovaler Kastenfassung gesetzt.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Greifenhagen II Taf. 58, 19, 20.

126. Fingerring Taf. 48
Inv.-Nr. O. 15346. — Gesamthöhe 1,7 cm. — Gewicht 2,1 g.

Der kleine Doppelring ist an zwei Stellen miteinander verbunden. Beide Reifen sind im unteren Teil rund und zur Platte hin flach und leicht verbreitert. Auf jedem Teil sitzt eine kleine runde, jetzt leere Kastenfassung.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 193.

127. Fingerring Taf. 48
Inv.-Nr. O. 15347. — Höhe 1,7 cm. — Gewicht 1,3 g.

Der kleine Doppelring ist aus zwei runden Reifen zusammengesetzt, die nach oben hin flach geschmiedet sind und sich leicht verbreiternde Platten bilden. Beide Reifen sind an zwei Stellen miteinander verbunden.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 107.

128. Fingerring Taf. 48; Farbtaf. VI
Inv.-Nr. O. 38716. — Höhe 1,9 bzw. 2 cm. Breite 3,9 cm. — Gewicht 5,3 g.

Zwei nebeneinandergesetzte Reifen aus kantigen Goldblechstreifen sind durch einen zwischengelegten Goldblechstreifen miteinander verbunden. In die dadurch entstandene obere Öffnung zwischen den beiden Reifen ist eine kleine Kastenfassung gesetzt. Sie enthält einen Saphir.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Zum Typ vgl. BMCR 840.842. — Museum Benaki Nr. 166.169. — Sammlung de Clercq Nr. 2107.2122. — M.C. Ross, *Jewels of Byzantium*. Arts in Virginia 9, 1968, 12 ff. Nr. 7. — MMAG Sonderliste T, Nr. 68. — Kassel Nr. 143.

129. Fingerring Taf. 48
Inv.-Nr. O. 12695. — Höhe 1,6 cm. — Gewicht 2,6 g.

Kleiner, runder Reif, der zur Platte hin flach geschmiedet und leicht verbreitert ist. Mit einer Kugelpunze ist die Inschrift TYXH eingeschlagen.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 65.

130. Fingerring Taf. 48
Inv.-Nr. O. 12729. — Gesamthöhe 1,7 cm. Größter Durchmesser 2 cm. Maße des Steins 0,6 x 0,5 cm. — Gewicht 4,5 g.

Der massiv gearbeitete kleine Fingerring hat einen nach außen gewölbten Reifen, der innen gratartig abgeflacht ist. Zu den Schultern hin ist er verstärkt und

an der Platte leicht verbreitert. In diese eingelassen ist ein rundovaler, nur wenig gewölbter Granat.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 149.

131. Fingerring **Taf. 48**

Inv.-Nr. O. 12719. — Gesamthöhe 2,1 cm. Maße des Steins 0,9x0,7 cm. — Gewicht 2,4 g.

Im Aufbau ist der Ring dem vorhergehenden Stück ähnlich, jedoch hohl gearbeitet. Die äußere Wölbung der Schiene ist mit scharfem Grat zur Innenseite hin abgesetzt. In die Platte ist ein gewölbter, rundovaler Granat eingesetzt.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 150. — MMAG Sonderliste T, Nr. 63.

132. Fingerring **Taf. 49**

Inv.-Nr. O. 12728. — Gesamthöhe 2,1 cm. Durchmesser der Glaspaste 0,7 cm. — Gewicht 2,3 g.

Der hohl aufgebaute Reif hat einen Mittelgrat an der abgeflachten Innenseite, die gegen die äußere Wölbung scharf abgesetzt ist. Ein schmaler Goldblechstreifen als Fassung auf der abgeflachten Platte hält eine grüne Glaspaste.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 169 mit Textabbildung. — BMCR 503.

133. Fingerring **Taf. 49**

Inv.-Nr. O. 12722. — Gesamthöhe 2 cm. Maße der Gemme 0,7x0,9 cm. — Gewicht 2,9 g.

Der völlig runde Reif ist hohl gearbeitet; er verbreitert sich zu den Schultern hin und ist an der Platte leicht abgeflacht. In diese eingelassen ist eine grüne Glasgemme mit der Darstellung eines Pferdekopfes.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 145. 146. — BMCR 410. — Hajjar Taf. 18, F 419. — den Haag Nr. 467. — Sternberg Nr. 1144.

134. Fingerring **Taf. 49**

Inv.-Nr. O. 12727. — Gesamthöhe 1,8 cm. Maße des Steins 0,4x0,7 cm. — Gewicht 3,4 g.

Der Reif läßt zu den Schultern hin breit aus. Die Innenseite ist mit einem Grat gegen die runde Außenseite hin abgesetzt. In die leicht abgeflachte Platte ist eine kleine Karneolgemme mit einem eingeschnittenen Zweig eingesetzt.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Greifenhagen II Taf. 59, 19. 20.

135. Fingerring **Taf. 49**

Inv.-Nr. O. 15355. — Gesamthöhe 2 cm. — Gewicht 5,8 g.

Die Innenseite des hohlen Fingerrings ist mit leicht angedeutetem Grat gegen die äußere Wölbung hin abgesetzt. In die Platte ist ein kleiner, spitzer Granatkegel eingefügt.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 163. — BMCR 804.

136. Fingerring **Taf. 49**

Inv.-Nr. O. 12720. — Gesamthöhe 2,3 cm. Durchmesser des Steins 0,6 cm. — Gewicht 2,4 g.

Der hohl gearbeitete Fingerring ist in der Form den vorhergehenden Ringen ähnlich. In die Platte eingelassen und mit einem schmalen Goldblechstreifen umgeben ist ein runder, leicht gewölbter Granat. Der Ring ist stark beschädigt und restauriert.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 156. — BMCR 450. — Greifenhagen II Taf. 59, 11. 12. 17. 18.

137. Fingerring **Taf. 49**

Inv.-Nr. O. 12721. — Gesamthöhe 2 cm. Maße des Steins 0,9x0,8 cm. — Gewicht 1,3 g.

Der Ring ist dem vorhergehenden ähnlich, hat jedoch einen schwarzen Onyx in rechteckiger Kastenfassung.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: S. die Angaben zu Kat.-Nr. 136.

138. Fingerring **Taf. 50**

Inv.-Nr. O. 12723. — Gesamthöhe 2,4 cm. Maße der Gemme 0,9x1,2 cm. — Gewicht 4,4 g.

Der hohle Fingerring hat einen Mittelgrat im Innern der Schiene; die äußere Wölbung ist scharf abgesetzt. Die in die Platte eingelassene ovale Karneolgemme zeigt eine schwimmende Nereide.

1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Zur Form vgl. Henkel Nr. 150. 153. — Zum Motiv der Gemme s. Richter Nr. 150. 151. — Thorvaldsen Museum Nr. 1100. 1101. — AG Wien Nr. 226. 227. — Sammlung Berry, Gems Nr. 36.

139. Fingerring **Taf. 50; Farbtaf. VI**

Inv.-Nr. O. 12701. — Gesamthöhe 2 cm. Maße des Steins 1,1x1,6 cm. — Gewicht 9,6 g.

Der vergoldete Bronzering ist mit weit ausladender Schulter, innen flacher und außen gewölbter Schiene gearbeitet, die sich nach oben hin verbreitert. In die abgeflachte Platte ist eine große Jaspisgemme eingelassen, die die Dioskuren zeigt.

Spätes 1. bis Mitte 2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 173.

140. Fingerring **Taf. 50**

Inv.-Nr. O. 25789. — Aus Belgrad. — Gesamthöhe 1,7 cm. Maße der Gemme 0,7x0,9 cm. — Gewicht 12 g.

Bei diesem massiven Ring verstärkt sich der innen fla-

che, außen stark gewölbte Reif zu den Schultern hin derart, daß diese mit der Platte eine gerade Linie bilden. Eingelassen ist ein ovaler Lagenachat, in den ein Serapiskopf geschnitten ist.

Frühes 2. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 208.209.210. — BMCR 487.

141. Fingerring **Taf. 50**

Inv.-Nr. O.15353. — Gesamthöhe 2,2 cm. Maße des Steins 0,8 x 1 cm. — Gewicht 5,4 g.

Der Reif ist innen flach, außen stark gewölbt und an den Schultern so verstärkt, daß diese mit der abgeflachten Platte eine gerade Linie bilden. Eingesetzt ist ein hoher stumpfer Kegel aus Lagenachat. Der ganze Ring ist hohl gearbeitet.

Erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Literatur: Zur Datierung der Form vgl. Greifenhagen II Taf. 63, 12. 15. — Vgl. ferner Henkel Nr. 194. 1176. — BMCR 188. 495. 497. — Rhode Island Nr. 67. — Pfeiler Taf. 16, 6. — Sternberg Nr. 1158.

142. Fingerring **Taf. 51**

Inv.-Nr. O.2233. — Aus Dunapentele (Ungarn). — Maße und Gewicht nicht nachprüfbar, da der Ring verschollen ist.

Der eigentliche Reif besteht aus einem gekehlten Goldblechstreifen, der im unteren Teil von zwei in sich gedrehten flachen Golddrähten gerahmt wird. Vom herabgezogenen Schulterpunkt aus teilen sich der mittlere Streifen und die Randdrähte. Während der Goldblechstreifen mit deutlichem Knick in Schulterhöhe direkt zur Platte aufsteigt, bilden die gedrehten Drähte geschlossene Kreise, die seitlich an ihr vorbeilaufen. In die dadurch im oberen Reifabschnitt entstandene Öffnung sind auf jeder Seite zwei S-förmige Spiralen aus Runddraht gesetzt. Die Platte besteht aus einer verhältnismäßig flachen, rundovalen Kastenfassung aus Goldblech, deren oberen Rand ein Rahmen aus schräg geriefeltem Goldblech umgibt. Das überkragende Blech der Fassung hält eine Gemme, in die ein auf einem Altar stehender Adler geschnitten ist. Im Schnabel hält er einen kleinen Kranz, zu beiden Seiten sind insignia wiedergegeben.

Spätes 2.-3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Zur Form und Dekoration des Ringes vgl. J. W. Brailsford, Guide to the Antiquities of Roman Britain (1964) Abb. 13, 7; Beckmann Nr. 627. 664. 668. — Zur Gemme vgl. den Haag Nr. 1067; AG Hannover Nr. 1379; C. Johns u. T. Potter, The Thetford Treasure. Roman Jewellery and Silver (1983) 86 ff. Nr. 10-15.

143. Fingerring **Taf. 51**

Inv.-Nr. O.29324. — Gesamthöhe 1,9 cm. Äußerste Breite 2,5 cm. — Gewicht 9,3 g.

Der Reif des massiven Goldrings läßt zu den Schultern

hin breit aus, setzt dann mit scharfem Knick ab und verbreitert sich schräg zur rundovalen, abgesetzten Platte hin. Der obere Teil des Reifs ist durch Längsribben gegliedert. In die Platte eingraviert sind die Buchstaben VT FE (VTERE FELIX).

Zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts-frühes 3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 73. — BMCR 200. 976. — Sammlung Czartoryski Nr. 49 Abb. 14 f. — Boardman, Harari Nr. 36. — Beckmann Nr. 632.

144. Fingerring **Taf. 51**

Inv.-Nr. O.12713. — Gesamthöhe 1,7 cm. Äußerste Breite 2,5 cm. — Gewicht 12 g.

Der Reif des massiv gearbeiteten Goldrings ist innen flach, außen im unteren Teil leicht gewölbt und weit ausladend. Am Scheitelpunkt der Schultern ist er verstärkt. Von dort führt er in abgeflachter Schräge zur Platte, wobei die Seitenlinien des Reifs gratartig aufsteigen. In die rundliche Platte vertieft eingegraben sind die Porträts des jugendlichen Geta und des Caracalla im Profil.

Erstes Jahrzehnt des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Literatur: Böhme Abb. 27. — Vgl. Henkel Nr. 225. — Hajjar, Taf. 18, F, 355; 19, F 355. — Die Doppelbildnisse des Caracalla und Geta auf Münzen s. RIC IV 1, S. 350.

145. Fingerring **Taf. 51**

Inv.-Nr. O.24662. — Gesamthöhe 1,5 cm. Äußerste Breite 1,6 cm. — Gewicht 2 g.

Der Ring ist ähnlich dem vorhergehenden, jedoch zierlicher. In die Platte ist eingraviert: MINERVAE. Der aufgerauhte Grund der Platte zeigt Spuren von Niello.

Zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Literatur: Abgebildet Henkel Nr. 78. — S. ferner Henkel Nr. 386. 390. — BMCR 200.

146. Fingerring **Taf. 52**

Inv.-Nr. O.15350. — Gesamthöhe 1,9 cm. — Gewicht 3 g.

Am kantigen Reif des kleinen Fingerrings sind die Außenseiten abgeflacht. Die hochgezogenen Schultern zeigen eine rillenartige Vertiefung. Auf die im leichten Bogen verlaufende Platte ist eine rundovale Kastenfassung mit einem hellgrünen Jaspis als Einlage gesetzt.

Spätes 2.-frühes 3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 220. 1271. — BMCR 526. — Comarmond Taf. 1.

147. Fingerring **Taf. 52; Farbtaf. VI**

Inv.-Nr. O.30213. — Angeblich mit der Kette Kat.-Nr. 5 gefunden. — Gesamthöhe 2,4 cm. Maße der Fassung 1,3 x 1,3 cm. — Gewicht 3,6 g.

Auf einen Reifen aus Goldblech mit leicht gewölbter Außenseite ist eine rechteckige Kastenfassung gesetzt. In ihrem oberen Teil wird sie kragenartig von einem glatten Goldblechrahmen umgeben. An der Ansatzstelle von Reif und Fassung befinden sich kleine Granulationsperlen. In die Fassung ist ein Smaragd eingelassen.

3. Jahrhundert n. Chr.

148. Fingerring

Taf. 53

Inv.-Nr. O.24663. — Gesamthöhe 2,6 cm. — Gewicht 4 g.

Der Reif besteht aus einem gleichmäßig breiten Goldblechstreifen, auf den eine rechteckige Kastenfassung gelötet ist. In ihrem unteren Teil wird sie von einem Perldraht gerahmt. Eine hellgrüne Glaspaste ist in die Fassung eingefügt und wird durch deren umgebogenen Rand gehalten.

4. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Sammlung Berry, Jewelry Nr. 111 c. 159 c mit weiteren Angaben. — Dumbarton Oaks II Nr. 179 Q (6. Jahrhundert n. Chr.). Nr. 6 F (7. Jahrhundert n. Chr.).

149. Fingerring

Taf. 52

Inv.-Nr. O.24660. — Gesamthöhe 2 cm. Maße der Platte 1,2 x 0,9 cm. — Gewicht 2,5 g.

Der Reif besteht aus einem starken Goldblechstreifen, der sich nach oben leicht verbreitert. Aufgesetzt ist eine ovale Kastenfassung mit einer Granatgemme. Sie zeigt Zeus thronend, auf seiner ausgestreckten Rechten Nike mit Kranz, zu seinen Füßen der Adler.

3.-4. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Zum Ring s. Henkel Nr. 263; Vgl. MMAG Sonderliste T, Nr. 69. — Zum Gemmenmotiv vgl. AG Hannover Nr. 1361.

150. Fingerring

Taf. 52

Inv.-Nr. O.12717. — Gesamthöhe 2,3 cm. Maße der Platte 1,2 x 1,5 cm. — Gewicht 3,5 g.

Zwischen die Enden des Reifens aus starkem Golddraht ist eine rundovale Kastenfassung, aus Goldblech hohl aufgebaut, gesetzt. Die Ansatzstellen von Reif und Kasten sind mit aufgelegtem Draht und Goldblechornamenten verziert. Den oberen Rand der Fassung umgibt ein geriefelter Draht. Als Einlage dient ein Goldblech, in das die Figur eines stehenden Mannes eingepreßt ist (wahrscheinlich Dionysos mit Thyrsosstab und Weinschlauch).

4. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Zum Typ vgl. Kassel Nr. 142.

151. Fingerring

Taf. 53

Inv.-Nr. O.29325. — Gesamthöhe 2,4 cm. — Gewicht 3,5 g.

Der Reif ist auf geriefeltem Runddraht gearbeitet.

Zwischen seine Enden ist eine Kastenfassung gesetzt, in die ein sich gleichmäßig wiederholendes Punktmuster einpunziert ist. Über den Ansatzstellen des Reifs ist je eine Goldperle angebracht. In die Fassung ist ein Achat eingelassen.

4. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 280. — Sammlung Berry, Jewelry Nr. 111 c. 159 c mit weiteren Angaben. — Dumbarton Oaks II Nr. 179 Q. 6 F.

152. Fingerring

Taf. 53

Inv.-Nr. O.12699. — Gesamthöhe 2,3 cm. — Gewicht 1,8 g.

Der Reif aus einem leicht nach außen gewölbten, glatten Goldblechstreifen ist an den Schultern abgeknickt und steigt dann schräg zur abgeflachten Platte auf. Auf dieser ist ein kleines Ornament aus vier Granulationskugeln angebracht.

Spätes 2.-3. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Böhme Abb. 27. — Zur Form des Reifs vgl. Kat.-Nr. 145.

153. Fingerring

Taf. 53

Inv.-Nr. O.12696. — Durchmesser 2,9 cm. — Gewicht 7,2 g.

Auf den oberen Teil des mehrkantigen starken Goldreifs ist ein spiralförmiges Ornament aus Golddraht aufgelötet, dessen Enden zu beiden Seiten um den Reif gewickelt sind.

3. Jahrhundert n. Chr. (?)

Literatur: Vgl. Henkel Nr. 27. 324. 712-714. — Beckmann Nr. 215.

154. Fingerring

Taf. 53

Inv.-Nr. O.12697. — Durchmesser 2,4 cm. — Gewicht 4,3 g.

Der Fingerring ist dem vorhergehenden ähnlich, aber etwas kleiner.

Literatur: Vgl. die Angaben zu Kat.-Nr. 153.

155. Fingerring

Taf. 54

Inv.-Nr. O.12698. — Durchmesser 2,4 cm. — Gewicht 7,6 g.

Der Fingerring ist ähnlich den beiden vorhergehenden, aber stärker und auch mit stärkerem Draht umwunden.

Literatur: Vgl. die Angaben zu Kat.-Nr. 153.

156. Spiralreif

Taf. 54

Inv.-Nr. O.15345. — Durchmesser 2,6 cm. — Gewicht 9 g.

Der offene Reif ist aus spiralförmig gelegtem Runddraht mit sich verjüngenden Enden gearbeitet.

157. Reif Taf. 54
Inv.-Nr. O.15344. — Durchmesser 2,5 cm. — Gewicht 14,3 g.
Der Fingerring aus starkem Golddraht ist als schlichter Reif geformt.
Literatur: Vgl. Henkel Nr. 1.

158. Einlage für einen Fingerring (?) Taf. 54
Inv.-Nr. O.38897. — Höhe 0,9 cm.
Der kleine Achatkameo zeigt den Medusenkopf in Schrägsicht. Der Kameo ist in einer Kastenfassung

aus Goldblech gefaßt und wird von einem breiten, flachen Rand umgeben. Diese Fassung war vermutlich in einen Fingerring gesetzt, ähnlich wie bei dem Fingerring Kat.-Nr. 104, in den ebenfalls eine gesondert gefaßte Gemme eingesetzt ist.

Die Fassung mit breitem flachen Rand spricht für einen relativ frühen zeitlichen Ansatz.
Spätes 1. Jahrhundert v. Chr. - frühes 1. Jahrhundert n. Chr.

Literatur: Vgl. Kassel Nr. 136. — Hamburg Nr. 27. — Zum Kameo s. Richter Nr. 628 (mit gleichem Motiv); Geschnittene Steine, Sonderliste K. Münzen und Medaillen AG, Basel (1968) Nr. 181.182.

VI. MODERNE SCHMUCKSTÜCKE MIT ANTIKEN GEMMEN

159. Armreif Taf. 55
Inv.-Nr. O.24654. — Durchmesser 8,4 cm. — Gewicht 24 g.
Ein hohler Armreif aus längs geriefeltem Goldblech, das mehrere, nebeneinander gesetzte Drähte nachahmen soll, geht in eine Kastenfassung über. Den Übergang zur Fassung markiert eine Querriefelung, die umgelegte Drähte imitiert. In die Fassung ist eine große Achatgemme mit einem springenden Hund eingesetzt. Die Gemme ist vielleicht antik, der Armreif jedoch eine moderne Arbeit.
Literatur: Zur Gemme vgl. den Haag Nr. 52.

160. Fingerring Taf. 55
Inv.-Nr. O.38988. — Aus dem Libanon. — Gesamt-

höhe 2,2 cm. Maße der Gemme 1 x 1,3 cm. — Gewicht 5,3 g.

Der Fingerring mit ausladender Schulter und abgesetzter Platte ist hohl gearbeitet. Der Reif hat einen Mittelgrat auf der Innenseite, die zudem mit scharfen Graten gegen die äußere Wölbung hin abgesetzt ist. Diese wird ebenfalls durch einen Mittelgrat gegliedert. In die abgesetzte Platte ist eine Jaspisgemme mit männlichem Porträt eingefügt.

Während die Gemme antik ist, handelt es sich bei dem Ring um eine ausgezeichnete moderne Fälschung.

Der Ring entspricht Formen des späteren zweiten Jahrhunderts n. Chr., die eingesetzte Gemme ist dagegen in die späte Republik, etwa Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren.

Literatur: Zur Form vgl. Henkel Nr. 173.220; Greifenhagen II Taf. 59,3.4. — Zur Gemme vgl. AG Wien Nr. 347; den Haag Nr. 304.305.